Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz.Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 170. Bromberg, Freitag den 25. Juli 1924. 48. Jahrg.

Die zweite Vollsitzung in London.

Das amtliche Communiqué darüber.

Am gestrigen Mittwoch nachmittag ist endlich die Londoner Konferenz zu ihrer zweiten Vollsitzung zusammengetreten. Über das darüber ausgegebene

amtliche Communiqué

erhalten wir folgende Drahtung:

London, 23. Juli. (PAT.) Heute nachmittag fand im Foreign Office die zweite Plenarsitzung der Interalliierten Konferenz statt, in der Ministerpräsident Macdonald den Vorsitz führte. Nach dem offiziellen Communiqué teilte Macdonald zu Beginn der Beratungen den Versammelten mit, daß entsprechend dem gefaßten Beschluß an den Arbeiten der Konferenz von seiten Englands auch die Vertreter der Dominions und Indiens teilnehmen werden. Ministerpräsident Macdonald fügte hinzu, daß diese Vervollständigung in der Zusammensetzung der englischen Delegation mit Rücksicht auf den Ausnahmecharakter der Konferenz erfolgt sei.

Hierauf ging man an die Arbeiten, die dem eigentlichen Zweck der Konferenz dienten. Zunächst wurde eine juristische Kommission gebildet, die einen fachmännischen Rat in den Fragen erteilen soll, die im Wege der Verständigung mit Deutschland zu lösen sind. Die Kommission soll auch über das Verfahren entscheiden, das bei dem Abschluß eines besonderen Einvernehmens mit Deutschland anzuwenden wäre, das dem Geist des Versailler Traktats nicht widersprechen würde.

Im Anschluß hieran beschäftigte man sich mit dem von der ersten Kommission vorgelegten Bericht über evtl. Verfehlungen Deutschlands. **Die Konferenz beschloß, eine endgültige Entscheidung über die Ergebnisse der Arbeiten sowohl der ersten als auch der zweiten und dritten Kommission nicht zu treffen.**

Im Namen der zweiten Kommission teilte Thomas Chatman mit, daß die Arbeiten dieser Kommission noch im Gange seien, so daß der Bericht noch nicht vorgelegt werden könne. Den Bericht der dritten Kommission erstattete Sir Robert Kindersley. Aufgabe dieser Kommission ist es bekanntlich, Grundsätze auszuarbeiten, die bei der Verteilung der deutschen Zahlungen und der sogenannten Sachleistungen in Anwendung zu bringen wären. Der Bericht überläßt es der Entscheidung jedes der alliierten Staaten, derartige innere Organisationen zu schaffen, die über jeden einzelnen Fall der Regelung der Frage der Sachlieferungen auf den Gebieten dieser Staaten zu entscheiden hätten. In dem Bericht wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Behandlung dieser Art Berechtigungen der einzelnen interessierten Staaten einen Teil der Verpflichtungen der Reparationskommission darstellt. In der Schlußsitzung sprach sich die Kommission dafür aus, daß kein Bedürfnis vorliege, zur Realisierung der angegebenen Ziele irgendwelche neue Organisationen zu bilden.

Die Konferenz beschloß, diese **Entscheidungen der Kommission, wie auch drei andere Entscheidungen,** die mit der Realisierung des Programms Dawes in Verbindung stehen, **besonders zu prüfen.** Diese drei weiteren Entscheidungen der Kommission betreffen:

1. die Notwendigkeit, von der deutschen Regierung die Zusicherung zu erhalten, daß sie ihrerseits alle Erleichterungen zur Durchführung der Sachleistungen anordne;

2. die Reparationskommission wird ersucht, aus sich heraus eine Unterkommission zu bilden, deren Aufgabe es wäre, sich mit der deutschen Regierung in der Frage der Vereinfachung des Vorgehens für die Durchführung der Sachlieferungen zu verständigen;

3. der Entscheidung der Schiedsgerichte bleiben die Differenzen vorbehalten, die zwischen der deutschen Reichsregierung und der Reparationskommission entstehen könnten.

Was die oben erwähnte Rechtskommission betrifft, die durch das Plenum der Konferenz gebildet wurde, so erwartet man in den Kreisen der Konferenz, daß die Arbeiten dieser Kommission in allernächster Zeit durchgeführt werden.

Soweit das amtliche Bulletin über die zweite Plenarsitzung. Daß die Konferenz in der Abwickelung ihrer Aufgaben in den letzten Tagen besondere Fortschritte gemacht hätte, kann nach der Lektüre des vorstehenden amtlichen Berichtes nicht gerade behauptet werden. Der Bericht stellt fest, daß die Vollsitzung der Konferenz keinen einzigen endgültigen Beschluß gefaßt und keinen der Berichte der drei von ihr eingesetzten Kommissionen bestätigt hat. Die einzelnen Fragen, über die die dritte Kommission zu befinden hatte, hat sich die Kommission vorbehalten, selbst zu prüfen.

Einen kleinen Fortschritt in den Verhandlungen kann man vielleicht darin erblicken, daß die Frage der Verständigung mit Deutschland nunmehr in Fluß zu kommen scheint; zur Vorprüfung dieser Frage hat die Konferenz eine vierte Kommission anscheinend von juristischen Fachleuten als „Rechtskommission" einberufen, die, wie es heißt, in kurzer Zeit ihren Bericht erstatten wird. Im übrigen wird von der Konferenz, von der es in den letzten Tagen **hieß, daß sie mit vollen Segeln nach** dem Verständigungshafen hin steuere, auch halbamtlich zugegeben, daß sie jetzt

auf dem toten Punkt

angelangt sei; wir erhalten darüber folgende Drahtung:

London, 23. Juli. (PAT.) Die modifizierte belgische Formel einer Verständigung war heute Gegenstand der Beratungen im Ministersaale des Unterhauses. An der Beratung nahmen teil Minister Snowden, Clementel und de Stefany, ferner die amerikanischen Bankiers Lamont und Oven Young, sowie von seiten der englischen Finanziers Kindersley und Montagu Norman. Die **französischen Delegierten** erklärten, daß die **belgische Formel,** nach **welcher die Reparationskommission** ihrer Rechte **beraubt** werden soll; für sie **unannehmbar** sei. Infolgedessen sind die Beratungen vorläufig auf **dem toten Punkt** angelangt.

Mit der vorstehend erwähnten belgischen Vermittelungsformel hat es folgende Bewandtnis:

Auf der Suche nach einer Formel, um zwischen den bekannten neuerlichen Wünschen der amerikanisch-englischen Geldgeber einerseits und Frankreich andererseits einen Ausgleich zu schaffen, hatte der belgische Ministerpräsident Theunis folgenden Ausweg vorgeschlagen:

Die Reparationskommission stellt unter Hinzuziehung des mitberechtigten amerikanischen Privatmannes eine Nichterfüllung fest.

Die Reparationnskommission wird alsdann den Generalagenten für die Reparationen und einen Vertreter der Zeichner der deutschen Reparationsanleihe befragen, ob Deutschlands Nichterfüllung eine vorsätzliche sei oder durch technische Mängel unvermeidlich war.

Wird der vorsätzliche Charakter der deutschen Nichterfüllung bejaht, ist also der Fall der Anwendung von Sanktionen gegeben, so beruft die Reparationskommission einen Sachverständigenausschuß ein, der aus Mitgliedern des Dawes-Ausschusses zusammengesetzt sein müsse. Dieser Ausschuß hat dann ein Gutachten zu erteilen, welche Sanktionen am besten geeignet sein würden, Deutschland zur Erfüllung des Dawes-Planes zu nötigen.

Nach einer Rücksprache zwischen Theunis und Young hat Theunis alsdann seinen Vorschlag dahin abgeändert, daß nach einer festgestellten deutschen Nichterfüllung die Reparationskommission verpflichtet sein würde, ihre begründete Entscheidung und das Gutachten des Generalagenten und des Vertreters der Anleihezeichner einem Sachverständigenausschuß zu übermitteln, der zusammengesetzt sein müsse aus Mitgliedern des Dawes-Ausschusses und aus Vertretern der Banken, die die deutsche Anleihe in London und Neuyork aufnehmen würden. Die Reparationskommission müsse diesem Ausschuß die Befugnis übertragen, zu entscheiden, ob Deutschlands Nichterfüllung eine vorsätzliche sei und welche Sanktionen in diesem Falle anzuwenden seien. Die Reparationskommission muß also nach dem abgeänderten belgischen Vorschlag ihre Befugnisse zur Behebung der deutschen Nichterfüllung an diesen Unterausschuß übertragen, nach Art der Bevollmächtigung des ehemaligen Garantieausschusses, der auch als Organ der Reparationskommission Beschlüsse fassen und bestimmte Vergeltungsmaßregeln vorschlagen konnte.

Diese abgeänderte Theunissche Vermittlungsformel ist, wie oben mitgeteilt, von den französischen Vertretern abgelehnt worden.

•

Beschlüsse des englischen Kabinetts.

Gestern trat das englische Kabinett zusammen, um einen Bericht von Macdonald über den bisherigen Verlauf der Konferenz entgegenzunehmen und nochmals den englischen Standpunkt in einigen wichtigen Fragen zu präzisieren. Obwohl ein amtlicher Bericht über die Sitzung nicht ausgegeben ist, ist die Annahme durchaus berechtigt, daß das Kabinett der Auffassung des Ministerpräsidenten beigetreten ist, wonach die Konferenz ausreichende Sicherheiten für die Anleihezeichner schaffen muß, ferner Beschlüsse zu fassen hat, die eine im wesentlichen vorbehaltlose Anwendung des Dawes-Berichtes im Sinne der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands sichert und endlich die Annahme des Protokolls über die Anwendung des Dawes-Berichtes von deutscher Seite auf Grund eines freiwilligen Einverständnisses der deutschen Regierung herbeiführen soll.

Die Londoner Konferenz und der Reichstag.

Wie die Dinge auf der Londoner Konferenz sich weiter entwickeln und welche Beschlüsse dort werden gefaßt werden, ist heute noch ganz ungewiß. Bei den Erörterungen der ganzen Frage hat bisher ein wichtiger Umstand nicht diejenige Beachtung gefunden, die er verdient, nämlich, daß die Londoner Beschlüsse, welcher Art sie auch sein mögen, sobald sie über den Rahmen des Versailler Vertrages hinausgreifen, in der Luft schweben, wenn sie nicht durch Deutschland auf dem durch die Verfassung vorgeschriebenen Wege ratifiziert werden. Es genügt nicht, daß Vertreter der deutschen Regierung, die etwa zu den Verhandlungen in London eingeladen werden, sich durch Unterschrift mit den dortigen Beschlüssen einverstanden erklären; vielmehr hat in jedem Falle der Reichstag darin mitzusprechen, und wenn es sich um Fragen handelt, die die Staatsgrundgesetze berühren, ist für ihre Annahme nicht bloß eine einfache, sondern eine Zweidrittelmehrheit erforderlich.

Wie liegen nun im Reichstage die Chancen für eine glatte Erledigung der Fragen, die ihm möglicherweise werden vorgelegt werden? Die parlamentarische Lage bei dieser Behandlung der Gesetze zum Sachverständigengutachten oder bei einer irgendwie von den Alliierten provozierten endgültigen politischen Entscheidung des Reichstages ist, wie der „Tag" schreibt, relativ einfach. Die Regierung würde wahrscheinlich für die Gesetze zum Sachverständigengutachten auch dann, wenn die juristischen Gutachten anders lauten sollten, eine Zweidrittelmehrheit für notwendig halten. Das ist nur **unter Hinzunahme der Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei möglich, wodurch ganz bestimmte Gesichtspunkte** für die außenpolitische Lage gegeben sind.

Auf der anderen Seite würde aber auch, **wenn die** deutsche Regierung keine Gelegenheit zur mündlichen **Verhandlung** auf der Londoner Konferenz oder einer **späteren** Konferenz erhalten sollte, und ihr ein mehr oder **minder** verschleiertes Diktat zugemutet würde, **nicht einmal** eine einfache Mehrheit im Reichstage **zur Verfügung** stehen, da die Deutsche Volkspartei ein solches **Verfahren** der Gegenseite nicht billigen würde.

Es ist also, sobald sich der Reichstag mit dem **Sachverständigengutachten** und der ganzen außenpolitischen **Lage** offiziell zu beschäftigen hat, mit einer erheblichen **Verzögerung** des Abschlusses der Verhandlungen über **das Sachverständigengutachten** zu rechnen, wenn man nicht in **London** von vornherein der deutschen Regierung **Gelegenheit zu** gleichberechtigten Verhandlungen über die **bisherigen Ergebnisse** der Londoner Konferenz gibt.

Jedenfalls ist heute weder die innerpolitische **noch die** außenpolitische Situation Deutschlands nach **Auffassung** parlamentarischer Kreise derart, daß man nach dem **Muster** der Londoner Konferenz oder der Entscheidung über **Oberschlesien** mit einer glatten Annahme eines **Diktats der** Entente durch eine knappe Mehrheit des **Reichstages rechnen könnte.**

Zamoyskis Absage.

Außenminister Zamoyski, dessen Demission **bis jetzt** noch nicht angenommen wurde, hat sich am Dienstag auf Ersuchen des Staatspräsidenten nach Spała begeben. **Wie in** parlamentarischen und Regierungskreisen versichert wird, ist diese Reise der letzte Versuch, Zamoyski zum **Verbleiben auf** seinem Posten zu bewegen. Sollte dieser Versuch **mißlingen,** so wird damit gerechnet, daß Zamoyski die Leitung **des** Außenministeriums so lange behalten wird, bis die **Meinungsverschiedenheiten** der parlamentarischen und **politischen** Kreise über die Person des kommenden **Ministers ausgeglichen** sind.

Das Ergebnis der Unterredung des **Staatspräsidenten** mit Zamoyski war Dienstag abend noch nicht **bekannt. Soviel** soll jedoch feststehen, daß Zamoyski in einer **Unterredung,** die er mit dem Ministerpräsidenten Grabski **hatte,** bei seiner Demission verharrte. **Sejmkreise** behaupten schließlich, daß die Anwesenheit **Zamoyskis in** Spała die Krise nicht beheben wird. Diese **Meinung soll** auch der Ministerpräsident teilen, der mit der evtl. **Notwendigkeit** rechnet, einen unserer ausländischen **Gesandten** mit der vorläufigen Leitung des Außenministeriums **zu betrauen.** In solchem Falle würde die Frage der **Berufung** eines endgültigen Leiters des Außenministeriums **bis zum** Herbst vertagt werden. Jedenfalls aber sind **auch jetzt noch** Verhandlungen zur Liquidierung der Krise im **Gange.**

Aus dem Senat.

Eine ukrainische Interpellation. — Danziger Fragen.

Warschau, 23. Juli. Die gestrige Senatssitzung **begann** mit einer Interpellation der Ukrainer wegen **der Konfiszierung eines Artikels unter der Überschrift** „Pamiati Olgi Bessarabowoj".

Bei dieser Gelegenheit erklärte der **Marschall, daß er** in Zukunft nicht gestatten werde, solche **Interpellationen zu** verlesen, welche den augenscheinlichen Zweck **haben, die von** den Behörden konfiszierten Artikel in der **Presse zu veröffentlichen.** Zur Entscheidung in solchen **Angelegenheiten** sind nur Gerichte berufen, und die **gesetzgebenden Körperschaften** haben nicht das Recht, sich in die **Tätigkeit der Gerichte** einzumischen. Eine solche **Interpellation übersendet** der Marschall zu allererst dem **Tagesordnungsausschuß.**

In der weiteren Diskussion über das **Budget machte** der Senator Buzek (Piast) beim **Haushaltungsplan des** Außenministeriums als Referent auf unser **Finanzverhältnis zu Danzig** aufmerksam und beantragte **zum** Schluß im Namen des Ausschusses, die Regierung **solle aus** Anlaß der tagenden Verhandlungen um ein **Finanzabkommen** mit Danzig immer die Tatsache im Auge **haben,** daß die Republik dank der Zollverhältnisse **zugunsten Danzigs** mit einer jährlichen Ausgabe von rund 9 **Millionen** Złoty belastet würde, also mit einer Summe, **welche der** Republik anderweitig, z. B. für die Finanzierung **des Hafenbaus** in Gdingen oder in Dirschau zugute **kommen würde.**

Der Senator Szerszewski (Jüd. Klub) **erklärte,** daß der Klub, den er vertrete, zum Außenminister **kein Vertrauen** habe und daher über das Budget zur **Tagesordnung** übergehen werde.

Der Senator Thulier (Chr. Dem.) schlug eine **Resolution** vor, wonach die Regierung eine mögliche **Kündigung** der Zollkonvention mit Danzig erwägen **und von** Danzig die Änderung der Zollverteilung **fordern solle.** Weiter verlangte er eine energische **Weiterführung des schon** begonnenen Hafenbaus in Gdingen und **dessen schnelle Beendigung.** Danzig müsse sich davon **überzeugen, daß** Polen eine Großmacht, und die **Freistadt** Danzig für Polen gebildet **worden sei.**

Der Senator Bartoszewicz (Nat. **Volksverb.) betonte,** daß für uns die wichtigste **Angelegenheit die Sicher-**

heitsfrage des Staates sei. Wir besäßen schlechte Grenzen und böse Nachbarn. Polen müsse Garantien suchen. Vor allem müsse und wolle es eine Friedenspolitik führen, nicht deshalb, weil es zur Abwehr eines feindlichen Angriffs nicht vorbereitet sei, sondern aus dem Grunde, weil ein allgemeiner Frieden in seinem Staatsinteresse liege. Alle uns gemachten Vorwürfe über Kriegstendenzen seien grundfalsch. In Europa bestünden jedoch Richtungen, welche gegen den Frieden arbeiteten. Obwohl der Völkerbund gegenwärtig einen Pakt über gegenseitige Unterstützung, welcher in der nächsten Völkerbundssitzung erörtert werden solle, ausarbeite, so dürfe doch ein realer Politiker die Gegenwart nicht mit geschlossenen Augen betrachten. Falls Polen eine Schutzwehr sein und seine geschichtliche Rolle ausführen wolle, so werde ihm dies nur dann gelingen, falls es in seiner Innen- und Außenpolitik diese jedem Staate notwendige Stärke an den Tag legen werde.

Nach der Ansprache zweier parteiloser Senatoren, der Herren Krzyżanowski und Maciejewicz, wurden die Beratungen über das Budget des Außenministeriums beendet.

Der Senator Szarski (Chr. Nat.) referierte kurz über das Budget des Innenministeriums, wobei er die Geschichte des bisherigen Verwaltungssystems und die Änderungen zusammenfassend darstellte, welche im gegenwärtigen System durchgeführt wurden. Zum Schluß erklärte er, daß das Amt des Hauptsparsamkeitskommissars seine Aufgabe nicht erfüllt, sondern die Lage verschärft habe. Daher sei es nötig, dieses Amt zu liquidieren.

Japans Außenpolitik.

Vor einiger Zeit formulierte der japanische Außenminister Baron Shidehara Japans Außenpolitik in seinem Exposé in folgender Weise:

Es ist Grundsatz unserer auswärtigen Politik, unsere legitimen Rechte und Interessen, unter Wahrung derjenigen der anderen Völker, zu fördern, den Frieden im Fernen Osten, im Stillen Ozean und den Weltfrieden im allgemeinen zu erhalten. Irgendwelche Angriffsbestrebungen oder Eroberungsgelüste liegen uns fern. Alle offiziellen Bindungen, die eine Regierung mit der anderen, sei es durch Vertrag oder auf andere Weise jemals eingegangen ist, dürften durch keinen Wechsel des Ministeriums oder der Regierung auch nur irgendwie berührt werden. Die Aufmerksamkeit der ganzen Nation wird durch die folgenden drei Fragen in Spannung gehalten:

1. Das neue Einwanderungsgesetz der Vereinigten Staaten.
2. Die Verhandlungen mit der Sowjetregierung.
3. Die allgemeine Lage in China.

Der Minister begründete den Protest gegen die Japanklausel des amerikanischen Einwanderungsgesetzes, das dem schon so lange geltenden „Gentlemen agreement“ widerspricht. Die Anhänger der Ausschließung behaupten, daß die Japaner den amerikanischen Lebensverhältnissen gegenüber unassimilierbar seien und daher für die Vereinigten Staaten eine Gefahrenquelle bilden. Die Ausschließungsklausel steht mit dem bestehenden Handels- und Schiffahrtsvertrage zwischen Japan und den Vereinigten Staaten in Widerspruch. Das Gesetz ist zwar jetzt eine vollendete Tatsache, aber wir können es keineswegs zulassen, daß die Frage als erledigt betrachtet werde, bevor uns nicht gerechte Maßnahmen zugesichert und entsprechende Genugtuung gegeben ist. Wir werden daher unseren Protest aufrechterhalten und zugleich alle unsere Mühen darauf verwenden, zu einer freundschaftlichen Regelung dieser Frage zu kommen und so die althergebrachte Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern für immer zu sichern.

Japan und Rußland sind schon durch ihre geographische Nachbarschaft und infolge ihrer wichtigen gemeinsamen Wirtschaftsinteressen dazu bestimmt, als gute und freundliche Nachbarn in enge Beziehungen zu einander zu treten. Die inneren Fragen Rußlands sind zugegebenermaßen ein Gegenstand, über welchen wir unsere Meinung nicht äußern können. Es gibt jedoch verschiedene Fragen zwischen uns, die der Regelung harren; bevor nun diese Fragen definitiv und auch im vorhinein ihre Lösung gefunden haben, würden wahrscheinlich im Falle einer Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen peinliche Streitfälle entstehen. Vor kurzem haben wir in Peking die offiziellen Verhandlungen aufgenommen und sind entschlossen, keine Mühe zu scheuen, um zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen; vorläufig bin ich aber noch nicht in der Lage, eine definitive Erklärung über die hierin von uns eingenommene Haltung abzugeben.

Bezüglich der chinesischen Frage betonte der Minister: Wir sind bereit, China alle erforderliche Mitarbeit zu leihen, haben aber keine Absicht, uns in die Fragen der chinesischen Innenpolitik hineinzumischen; es ist unsere einzige Absicht, zur wirtschaftlichen Annäherung des chinesischen und japanischen Volkes, unter Wahrung des Prinzips der gleichen Gelegenheit für alle, das unsrige beizutragen. Das chinesische Volk wird unsere auf aufrichtige und ehrliche Zusammenarbeit gerichtete Stellungnahme gewiß verstehen. Die China betreffenden Verträge, welche auf der Konferenz von Washington unterzeichnet worden sind, sind zwar noch nicht in Kraft getreten, die Prinzipien aber, die sie aussprechen, befinden sich in vollkommener Übereinstimmung mit unserer Auffassung, so daß wir schon jetzt entschlossen sind, unsere künftige Stellungnahme dem Geiste dieser Verträge anzupassen.

Der Konsularmord in Teheran.

Wie „Reuter“ aus Teheran meldet, fand das Attentat gegen den amerikanischen Konsul inmitten einer großen Menschenmenge statt. Obgleich zahlreiche bewaffnete Soldaten zugegen waren, wurde kein einziger Schuß zur Verteidigung des Opfers abgegeben. Der Konsul wehrte sich tapfer, war aber machtlos, da sich eine wilde Soldatenmenge an dem Attentat beteiligte. Der Kopf des Konsuls weist Säbelhiebe auf. Das diplomatische Korps richtete eine ernste Note an die persische Regierung. — Wie „Reuter“ ferner aus Teheran meldet, ist dort das Standrecht verkündet und mehrere widersetzliche Personen seien verhaftet worden.

Die deutschen Konsulate in Polen.

Über die Zuständigkeit der deutschen konsularischen Vertretungen in Polen herrscht vielfach Unklarheit. Deshalb wird von deutscher Seite über ihre Gliederung folgendes bekanntgegeben:

Der Amtsbezirk des Generalkonsulats Posen umfaßt das Gebiet der Wojewodschaft Posen (Poznań). Für Oberschlesien ist das Deutsche Generalkonsulat in Kattowitz zuständig. Einen selbständigen Bezirk bildet Pommerellen mit dem Deutschen Konsulat in Thorn. Für den Amtsbezirk der Wojewodschaft Lodz ist das Konsulat in Lodz und für das ehemalige österreichische Teilgebiet das Konsulat in Krakau zuständig. Die Konsulatsabteilung der Gesandtschaft Warschau bearbeitet alle Bezirke des ehemaligen russischen Gebiets des heutigen Polen.

Zu beachten ist, daß in Paßsachen für Pommerellen rechts der Weichsel die Paßstelle Thorn, für Pommerellen links der Weichsel die Paßstelle Bromberg, für den nördlichen Teil der Wojewodschaft Posen die Paßstelle Bromberg, für den südlichen Teil der Wojewodschaft Posen die Paßstelle beim Generalkonsulat in Posen zuständig ist.

Bei dem deutschen Generalkonsulat in Posen laufen zahlreiche Anträge — im letzten Jahre über 200 000 — auf Beschaffung von Urkunden ein. Vielfach handelt es sich um Geburtszeugnisse zur Eheschließung.

Da die Urkunden nur durch Vermittelung der polnischen Behörden (Wojewodschaft, Starostei), der kleineren Ortsbehörden und schließlich der Standesämter zu erlangen sind, so nimmt deren Besorgung gutenfalls vier Wochen, häufig auch längere Zeit, in Anspruch.

Unter diesen Umständen ist es empfehlenswert, dahingehende Anträge möglichst früh zu stellen, Eheschließungs- und andere Termine aber entsprechend später festzulegen.

Privatpersonen können Anträge auf Erteilung von Auszügen aus den polnischen Standesregistern auch unmittelbar an die polnischen Standesämter richten. Den Anträgen sind mittels Einschreibebriefe 0,50 Złoty = 0,40 Goldmark Gebühren für jede Urkunde und 0,30 Złoty = 0,24 Goldmark für Porto, insgesamt 0,80 Złoty = 0,64 Goldmark beizufügen.

Die deutsch-polnischen Beziehungen.

In Besprechung des Schiedsspruchs Kaeckenbecks in den strittigen deutsch-polnischen Fragen, die die Wiener Konferenz nicht gelöst hat, gibt die „Vossische Zeitung“ der Ansicht Ausdruck, daß Kaeckenbeck eine gerechte, d. h. für Deutschland günstige Entscheidung treffen wird. Gleichzeitig betont das Blatt, daß das oberschlesische Problem durch ein polnisch-deutsches Handelstraktat gelöst werden müßte, das für beide Länder vorteilhaft wäre. Als Beweis hierfür führt die „Voss. Ztg.“ an, daß die Hälfte sowohl der polnischen Einfuhr als auch der Ausfuhr aus Deutschland kommt, bzw. nach Deutschland geht. Die französische Einfuhr dagegen schwankt zwischen 8 und 9 Prozent der Gesamteinfuhr. Das Blatt begrüßt sympathisch die polnisch-deutsche wirtschaftliche Verständigung, für die seit einiger Zeit auch polnische Blätter Stimmung machten.

Trotzki über die Zukunft der Weltrevolution.

Deutschland als Hauptherd der revolutionären Bewegung.

Berlin, im Juli.

Moskau hat in der letzten Zeit eine Fülle allrussischer Kongresse und roter Weltkongresse gehabt. Der Kongreß der kommunistischen Partei, der Weltkongreß der kommunistischen Internationale, der eben noch tagende Dritte Weltkongreß der roten Gewerkschaften und eine ganze Reihe russischer Kongresse haben die Spalten der Sowjetpresse mit unendlichen Reden und Diskussionen gefüllt. Trotzki, unzweifelhaft einer der bestgeschulten Köpfe Rußlands, hat in einer Rede auf dem Kongreß der Arbeiter im Sanitätswesen Rußlands kürzlich das Fazit für die wichtigste Frage des Kommunismus, die Frage der Weltrevolution, gezogen. Diese Rede wird von der Moskauer Presse vom 13. Juli in ihrem ganzen Riesenumfang unter dem Titel „Welche Etappe durchschreiten wir eben?“ veröffentlicht.

Trotzki knüpft an die ihm überreichte Frage an: „Warum besitzen die allerentwickeltsten kapitalistischen Länder die allerschwächsten kommunistischen Parteien und sind, wie Amerika und England, von der sozialen Revolution am weitesten entfernt?“ Die nächstliegende Erklärung: „Je unkultivierter ein Volk, desto zugänglicher ist es den Lehren des Kommunismus“ weist Trotzki zurück. Er sucht am Beispiel Englands einerseits und Rußlands andererseits nachzuweisen, daß die historische Entwickelung, die langsame und traditionsreiche Geschichte des Kapitalismus und der Bourgeoisie in England das englische Proletariat unter dem Einfluß, die Hypnose der Bourgeoisie gebracht habe. In Rußland dagegen seien völlig traditionslose und unkultivierte Bauern in die großen, vom ausländischen Kapital geschaffenen Fabriken und die Bergwerke des Donezgebietes versetzt worden. Hier hätten sie erst angefangen, nachzudenken und zu fragen, und seien widerstandslos der Agitation der Sozialdemokratie und später des Kommunismus verfallen. In England könne diese Entwickelung nur langsam und durch Überwindung der viel stärkeren Bourgeoisie vor sich gehen. Aber an dem endlichen Sieg des Kommunismus, auch in England, zweifelt Trotzki keinen Augenblick.

Diesen felsenfesten Glauben erschüttert auch keineswegs die Einsicht unleugbarer Niederlagen des Kommunismus und unzweifelhafter Erfolge der Bourgeoisie und der „mit ihr verbundenen“ Sozialdemokratie in den meisten kapitalistischen Staaten der Welt Des Faszismus, den Trotzki als „die Kampfesorganisation der Bourgeoisie zum Zwecke des Bürgerkrieges“ definiert, ist ihm nur eine vorübergehende Erscheinung, die sich nicht halten kann. Trotzki ist stolz darauf, für England eine Arbeiterregierung und für Frankreich den Sieg des linken Blocks vorausgesagt zu haben. Ebenso habe er auch prophezeit, daß in Deutschland, falls die Revolution mißlingen sollte, eine Zeit verstärkter sozialdemokratischer Kompromißherrschaft eintreten muß. Denn die großen Kämpfe um die Weltrevolution gehen in Wellen vor sich; auf scharfe kriegerische Zusammenstöße der Klassen pflegen Zeiten des „friedlichen“ Kampfes zu folgen. In Deutschland zum Beispiel hätten die Jahre 1918 und 1919, der März 1921 und der November 1923 solche Entscheidungskämpfe gebracht. Trotz der Niederlage der Arbeiterschaft spricht aber nichts dafür, daß die Krisis des europäischen Kapitalismus überwunden ist. Die Prozesse im politischen Oberbau seien oberflächlich und könnten die fortschreitenden Prozesse in den wirtschaftlichen Grundlagen des Geschehens nicht ändern. Diese beruhten aber auf der Tatsache, daß „die produzierenden Kräfte des Kapitalismus über den Rahmen des nationalen Staates hinausgewachsen seien“. Diese Tatsache habe den Weltkrieg hervorgerufen und sich nach ihm nur verstärkt.

Das ganze Problem läuft für Trotzki darauf hinaus, ob die kommunistische Partei imstande sein wird, die unbedingt wiederkehrenden Erschütterungen richtig auszunützen. Die Rote Internationale sei in den letzten Jahren unzweifelhaft immer mächtiger geworden und werde auch in Zukunft wachsen. Freilich, auch hier sei das Wachstum „nicht mechanisch“, sondern „dialektisch“ und gehe in Zickzacklinien vor sich. Als Beispiel wird die kommunistische Partei Deutschlands als des Landes angeführt, das für die soziale Revolution am reifsten sei. Die K. P. D. hätte besser als irgendeine andere sich ausgebaut und die Massen gewonnen. Trotzdem habe sie im vorigen Jahre eine schwere Niederlage erlitten, die sich mit der Niederlage der russischen Revolution von 1905 vergleichen lasse. Aber 1905 fehlten in Rußland die Kampfkräfte, in Deutschland dagegen waren im Jahre 1923 solche genügend vorhanden und die allgemeine Lage gab alle Vorbedingungen für einen Sieg des Proletariats. Trotzki zählt auf: die Krisis des nationalstaatlichen Daseins, die durch die Okkupation bis zum Extrem getrieben war; die Krisis des Parlamentarismus; die tiefe Niedergeschlagenheit der herrschenden Klassen, den Verfall der Sozialdemokratie; das elementare Wachstum der Macht des kommunistischen Einflusses und die Hinneigung der kleinbourgeoisen Kreise zum Kommunismus; ein gänzlich unbedeutendes Heer von 200 000 Mann, während die Kräfte der deutschen Faszisten fast nur auf dem Papier standen.

Hätten die deutschen Kommunisten die Unzufridenheit der Massen ausgenützt, wären sie von der Taktik der Propaganda nach der Preisgabe des aktiven Widerstandes im Ruhrgebiet zum entscheidenden Kampf vorgegangen, so hätten sie die große Masse des Proletariats nachgezogen, wie es den russischen Kommunisten im Jahre 1917 gelang. Doch die eigentliche Vorbereitung des Aufstandes sei zu spät in Angriff genommen worden. Als die Partei die kriegerisch-technischen Vorbereitungen in fieberhafter Eile unternahm, hatten die Gegner sich schon gesammelt und die Massen waren erkaltet. Der psychologische Moment war verpaßt. Wie Trotzki weiter feststellt, geht nach der Niederlage von 1923 die kommunistische Partei trotz der 3 700 000 kommunistischen Stimmen bei den Reichstagswahlen zurück. Die Kommunisten in Deutschland brauchen eine längere Zeit, um sich zu sammeln. Doch werden es wohl nicht zwölf Jahre sein, wie in Rußland von 1905 bis 1917, sondern wahrscheinlich, dank dem fieberhaften Nachkriegstempo des europäischen Lebens, eine kürzere Epoche. Der heutige Triumph der deutschen Bourgeoisie sei jedenfalls nur eine vorübergehende Erscheinung in der tiefrevolutionären Zeit, die wir durchleben.

Wir sehen, daß Trotzki in seiner Rede offen die fast sichere Hoffnung Rußlands auf eine soziale Revolution Deutschlands und die schwere Niederlage des deutschen Kommunismus zugibt. Daß diese Auffassung der Sachlage vom gesamten offiziellen Weltkommunismus geteilt wird, beweist eine Protestresolution des Dritten internationalen Kongresses der Roten Gewerkschaften, die gegen die Unterdrückung der Kommunisten in Estland, Lettland, Litauen, Finnland und Polen gerichtet ist. Hier heißt es u. a.: „Arbeiter der ganzen Welt! Durch die Kraft des Weltkapitals und der Sozialverräter Eurer Länder halten sich die verfaulten „selbständigen“ Staaten, die die Grundstütze der Weltrevolution, den Bund der Sowjetrepubliken, vom Hauptherd der revolutionären Bewegung in Europa, Deutschland, trennen. Die Bourgeoisien Eurer Länder brauchen diese demokratischen Republiken als Kettenhunde, die man im gegebenen Moment auf die Arbeiter und Bauern des Sowjetbundes loslassen wird.“ In schärfsten Ausdrücken wird dagegen protestiert, daß die Randstaaten sich gegen die kommunistische Wühlarbeit wehren und gegen die Feinde ihrer Staaten mit Selbstschutzmaßnahmen vorgehen. Sie werden deshalb „Vasallen und Lakaien des Weltimperialismus“ genannt und an den Schandpfahl genagelt. Die bürgerlichen Staaten sollen, ohne die Hand aufzuheben, abwarten, bis eine neue Welle kommunistischer Revolution nach Trotzkis Rezept in „gnadenlosem Vorstoß“ mit ihnen aufräumt.

Trotzki hat aus der Schule des Kommunismus geplaudert. Die bourgeoise Welt, besonders Deutschland als der „Hauptherd der revolutionären Bewegung in Europa“, aber auch Frankreich, das ihn geschaffen hat, England und Amerika wie die nächsten Nachbarn Rußlands, die nächst Deutschland am meisten gefährdet erscheinen, sollen dieses Bekenntnis zur kommenden Weltrevolution hören und sich danach richten.

C. v. Kügelgen.

Republik Polen.

Dąbal meldet sich.

Die „Nowa Reforma“ meldet, daß sie am Dienstag mit der Post eine Broschüre erhalten habe, die den Titel „Zbrojne Powstanie Krakowskie“ trägt, und deren Verfasser Tomasz Dąbal ist. Das Datum lautet: Kraków, w maju 1924. Ferner ist folgende Aufforderung zu lesen: „Przeczytaj, poucz innych i podaj dalej“ (Lies, belehre andere und gib weiter“). Die „Agencja Wschodnia“ gibt aus der Broschüre folgende Probe: Der 6. November war ein symbolischer Tag in Polen und ein Signal, daß die polnische Räterepublik verkündete. Der bewaffnete Aufstand zeigte uns den Weg zur Befreiung des Volkes. Das freie polnische Volk feierte einen ungeheuren Triumph, senkt das Haupt vor den Helden des Krakauer Aufstandes, streut Blumen auf die Gräber usw.

Für die Verringerung der Zahl der Feiertage in Polen.

Warschau, 24. Juli. PAT. In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission des Senats referierte Senator Szarski über den Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung der Vollmachten für die Regierung. Angenommen wurde die Bestimmung, in der von der Verringerung der Zahl der Feiertage die Rede ist. Die Regierung soll ermächtigt werden, diese Zahl zu verringern, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Einschränkung erst nach Verständigung mit den Behörden der katholischen Kirche erfolgen dürfe.

Österreichische Schulden an Polen.

Wien, 24. Juli. PAT. Dieser Tage fand hier eine Konferenz der Delegierten der Nachfolgestaaten über die Liquidierung der Österreichisch-Ungarischen Bank statt. Gegenstand der Beratungen war der Bericht des Liquidators der Bank für die Zeit bis zum 31. Juli 1924. Nach dem auf Grund der vorgelegten Berichte festgesetzten Schlüssel beträgt der polnische Anteil an den Aktiven der Bank 15 876 231 Kronen in Gold. In allernächster Zeit erhält Polen einen weiteren Vorschuß in Höhe von 683 352 Kronen in Gold. Nach Maßgabe der Beendigung der schwebenden Prozesse gegen die Liquidierung bedeutender Summen der Österreichisch-Ungarischen Bank, die in den für diesen Zweck zurückgelegten Reserven ihre Deckung finden, kann der Anteil Polens in Gold noch eine Vergrößerung erfahren. Die Funktionen eines Delegierten der polnischen Regierung übt der Chef der Revindikationsabteilung der polnischen Gesandtschaft in Wien, Dr. Zbigniew Smolka, aus.

Verpachtung der staatlichen Kurorte.

Warschau, 21. Juli. Da die drei staatlichen Kurorte: Busk, Ciechocinek und Krynica keine Einnahmen aufzuweisen haben, so hat der Sparkommissar die Verpachtung dieser Kurorte in Vorschlag gebracht. Ein Konsortium mit der Ostbank an der Spitze bemüht sich um die Pachtung dieser Kurorte unter ziemlich günstigen Bedingungen.

Deutsches Reich.

Ausländische Arbeiter in Deutschland.

Berlin, 23. Juli. PAT. Die Wirtschaftskommission des Parlaments nahm in ihrer heutigen Sitzung einen Antrag an, nach welchem die Zahl der in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeiter eingeschränkt werden soll.

Aus anderen Ländern.

Das gefährdete Memelstatut.

Berlin, 23. Juli. Gestern trat der litauische Seim zu einer kurzen Sitzung zusammen, um zum Memelstatut Stellung zu nehmen. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitg.“ aus Kowno meldet, hat der neue Außenminister Czarnecki mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da die litauischen Regierungsparteien mehrere Punkte des Statuts ablehnen. Der frühere Außenminister Waldemaras bekämpft be-

Pommerellen.

24. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

* **Jugoslawische Eisenbahner** trafen gestern vormittag 9,9 Uhr auf der Reise nach Gdynia (Gdingen) hier ein. Sie wurden beim Einlaufen des Zuges auf dem Bahnhofe von den hiesigen Kollegen, die mit Fahne und Orchester dort Aufstellung genommen hatten, mit den Klängen der Nationalhymne empfangen. Sodann wurde an der jugoslawischen Reisegesellschaft, bei der sich auch Damen befinden, vorüberdefiliert. Nach einem dreimaligen Hoch auf die fremden Berufskollegen bat Herr Ingenieur Szepetys die Gäste zu dem auf Tischen bereitgehaltenen Frühstück. In bester Stimmung verliefen einige Augenblicke, worauf die Jugoslawen die Weiterreise nach der Halbinsel Hela antraten. *

* **Einige Fälle von Flecktyphus** haben sich im hiesigen Landkreise ereignet. In voriger Woche wurden in die Seuchenabteilung des hiesigen städtischen Krankenhauses mehrere von dieser Krankheit Befallene gebracht, die aus demselben Seuchenherd stammen, wie vorher Erkrankte. Die Seuche ist auf die Arbeiterbaracke der Saisonarbeiter in Nowy Jankowice (Körberrode), dem Rittergute des Herrn v. Koerber, beschränkt. Die Baracke wird durch die Polizei bewacht, die jede Berührung anderer Personen mit den Bewohnern der Baracke verhindert. Die Epidemie ist im allgemeinen leichterer Natur, so daß die Erkrankten bald gesunden. Nur eine Person ist im Juni an Flecktyphus gestorben. — Die hiesige Sanitäts-Kommission besprach in ihrer letzten Sitzung die durch ein evtl. Weiterverbreiten der Seuche für die städtische Bevölkerung drohende Gefahr. Wie Herr Kreisarzt Dr. Josse ausführte, sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, so daß Befürchtungen über ein Umsichgreifen der Krankheit nicht bestehen. In Graudenz und außerhalb Jankowice ist bisher kein Fall von Flecktyphus vorgekommen. *

* **Mockrau** bei Graudenz, 24. Juli. Die hiesige evangelische Pfarrstelle wird voraussichtlich in absehbarer Zeit neu besetzt werden. Infolgedessen hielt Herr Pfarrer Hoffmann aus Honig letzten Sonntag vormittag hier und am Nachmittage in Nitzwalde Probepredigt und Katechisation. Über vierzehn Tagen wird Herr Pfarrer Henselin aus Galaszewo ebenfalls Probepredigt halten, während am 27. d. M. Herr Pfarrer Heuer aus Thorn in Mockrau predigen wird.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der Sportklub Graudenz beabsichtigt, eine Radfahrerabteilung zu gründen. Zu einer diesbezüglichen Besprechung am Freitag, den 25. Juli, 8½ Uhr abends, im „Weinberg“ werden die Interessenten gebeten, zu erscheinen. (Siehe Anzeige.) (13102 *

Thorn (Toruń).

ǂ **Ausländische Gäste,** und zwar eine Kommission von Eisenbahnern aus Jugoslawien, wird am Donnerstag in Thorn erwartet. Die Herren, rund neunzig an der Zahl, kommen hierher aus Bromberg (Bydgoszcz), werden auf dem Hauptbahnhofe empfangen und sollen dann das Rathaus besichtigen. Sie sollen später im „Nowości“ — dem ehemaligen Tivoli-Garten — bewirtet werden. **

—* **Entschädigung an Eisenbahnbeamte.** Vielfach ist den im Frühjahr entlassenen Eisenbahnbeamten auf besondere Gesuche an das Ministerium eine Entschädigung gewährt worden. Viele Familien waren auch in Notlage, so daß Möbel- und Kleidungsstücke veräußert werden mußten, und freuen sich nun, daß sie endlich eine größere Summe erhielten, um sich vor dem Hunger zu bewahren. **

ǂ **Von der Weichsel.** Mittwoch früh betrug der Wasserstand nur noch 0,26 Meter über Normal. Trotz des niedrigen Standes sind in dem Teil des Strombettes, der im Weichbilde der Stadt liegt, Sandbänke noch nicht an die Oberfläche getreten. Stellenweise ist das Wasser allerdings so flach, daß es hier nicht nicht mehr möglich ist, mit Booten zu fahren. — Der Kai bietet zurzeit ein belebteres Bild. Außer einem vor Tagen angekommenen Schleppzug hat hier noch Dampfer „Neptun“ festgemacht, der zwei Kähne mit Gütern aus Wloclawek brachte. Der dem Lloyd Bydgoski (Bromberger Schleppschiffahrts - Aktiengesellschaft) gehörige Dampfer „Delphin“ traf Dienstag nachmittag mit vier Kähnen ein, fuhr Mittwoch früh mit ihnen stromauf und kehrte in den Nachmittagsstunden leer wieder stromab zurück.

—* **Das Garten-Kino im Schützenhause** in der Schloßstraße hat nach dreiwöchiger Spielzeit seine Pforten nunmehr auf immer geschlossen, da der Besuch ein zu mangelhafter war; ein Zeichen der jetzigen Geldknappheit? **

—* **Ein herrenloses Fahrrad** kann von seinem rechtmäßigen Eigentümer auf der Kriminalpolizei (Altstädt. Markt 10) in Empfang genommen werden. **

ǂ **Droschkenkutscher als Spediteure.** In Thorn (Toruń) hat sich mit der Zeit die Gewohnheit herausgebildet, daß die Droschken Güter — es handelt sich hauptsächlich um Manufakturwaren in Ballen, sodann um Südfrüchte und jetzt um Kirschen von den Bahnhöfen zur Stadt abfahren. Unseres Wissens sind zur Abfuhr von Bahngütern nur die Spediteure berechtigt, die ja auch ein Patent darauf haben lösen müssen; die Droschken haben sich nur mit der Personenbeförderung zu befassen und dürfen nebenbei selbstverständlich Reisegepäck mitaufladen. Die Droschkenbesitzer haben sich hier einfach dazwischengeschoben und nehmen so den Speditionsfirmen und Arbeitern Arbeit und Verdienst fort. **

ǂ **Stiefmütterliche Behandlung** erfahren die Glacis um die Innenstadt herum im Gegensatz zum Stadtpark auf der Bromberger Vorstadt. Sie sehen geradezu verwildert aus: die Wege sind dicht überwuchert und stellen eigentlich nur noch schmale Fußpfade dar, die Bänke befinden sich zum größten Teile in traurigem Zustande usw. Auf dem Dache der sog. Kaffeelaube haben sich mit der Zeit große Mengen von Ziegelsteinen angesammelt, die durch die Jugend hinaufgeworfen wurden und nicht gerade zur Verschönerung der Laube dienen. Es ist ja wahr, daß der Glacisgürtel durch die Niederlegung der Wälle und die Zuschüttung des Stadtgrabens viel von seiner ehemaligen natürlichen Schönheit eingebüßt hat, es wäre aber bedauerlich, wenn jetzt nichts unternommen werden möchte, um wenigstens zu retten, was noch zu retten ist. Der frühere Verschönerungsverein, dem nur wenig Mittel zur Verfügung standen, sorgte wenigstens dafür, daß die Wege sauber abgestochen waren und daß sich die Bänke in einladendem Zustande befanden; das müßte sich u. E. jetzt doch auch machen lassen. Das Glacis ist in früheren Jahren eine so beliebte Erholungsstätte namentlich für alte Leute, die nicht mehr weite Wege zurücklegen können, gewesen, daß es traurig wäre, hier der Verwilderung weiteren Raum zu gewähren. Die Stadt sollte sich im Gegenteil noch freuen, einen grünen Gürtel unmitelbar um den Stadtmittelpunkt zu besitzen, den andere Städte sich erst unter ungeheuren Mitteln schaffen müssen. **

ǂ **Diebstähle.** Durch Einbruch wurden einer Einwohnerin im Hause Fischerstraße (ul. Rybaki) Nr. 34 Kleidungsstücke im Werte von rund 1500 Złoty gestohlen. — Dem Musiker Bronislaw Wisniewski wurden aus seinem Notenschrank im Kino „Apollo“ 72 Notenpiècen im Werte von 400 Złoty entwendet. **

—* **Aus dem Landkreise.** Der Neubau einer Chaussee soll demnächst in Angriff genommen werden und zwar die Strecke Słomowo (Rüdigsheim) bis Przeczno (Heimsoot). Viele Arbeitslose werden hierbei wieder Brot verdienen können. **

i. **Neuenburg** (Nowe), 24. Juli. Der letzte Mittwoch-Wochenmarkt brachte viel Verkehr. Butter, nur wenig vorhanden, kostete 1,20 bis 1,40 Złoty je Pfund, etwas reichlicher angebotene Eier ebensoviel die Mandel. Kartoffeln, ausschließlich nur frische, waren für 7,5 Złoty der Zentner zu haben. Große Mengen Blaubeeren wurden mit 10 Groschen, Walderdbeeren mit 80 Groschen bis 1 Złoty je Liter abgegeben. Für junge Hühner wurden 1 bis 1½, für alte 2 bis 2½ Złoty das Stück verlangt. Es kosteten (in Groschen) Schnittbohnen 40, Rhabarber 20, Kirschen 35—40, Johannisbeeren 30, Himbeeren 30—50, Pilze (Rehfüßchen) 30 das Pfund, Mohrrüben ein Bund 15, 2 Bund 25, Kohlrabi Mandel 60, Zwiebeln 5 Stück 20, Gurken 3 Stück 1 Złoty. Von Fischen gab es nur Hechte für 1 Złoty, Barse und Karauschen 50—60 Groschen je Pfund. Die gegenwärtigen Fleischpreise stellen sich für Kalbfleisch auf 40—50, Rindfleisch 50—60, Hammelfleisch 60, Schweinefleisch 60—70 Groschen je Pfund.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau,** 21. Juli. (AW.) Auf der Chaussee nach Szczawniki erfolgte gestern eine Automobilkatastrophe. Aus bisher noch unbekannter Ursache geriet der Benzinvorrat eines großen Autobusses in Brand, so daß das ganze Auto in wenigen Sekunden in Flammen stand. In dem Autobus, der ständig zwischen Skary Sącz und Szczawnica verkehrt, befanden sich neun Passagiere, von denen der größere Teil bei Ausbruch der Explosion aus dem Wagen sprang. Dank sofortiger Hilfe gelang es, auch die übrigen Insassen vor dem Verbrennungstode zu retten. Ein Passagier, der aus dem Wagen gesprungen war, brach beide Beine.

Kleine Rundschau.

* **Zu dem Mord in Berchtesgaden.** Wegen der Ermordung des Berliner Studienrats Dr. Merz in Berchtesgaden fahndet, wie aus München gedrahtet wird, die Polizei nach einem 17jährigen Gymnasiasten Keßler aus Nürnberg, der in dringendem Verdacht steht, den Mord begangen zu haben. Keßler, der mit seinen Eltern in Berchtesgaden zur Erholung weilte, ist flüchtig.

* **Ein Liebesmord.** Das Schwurgericht von Kapstadt verurteilte vor kurzem den Engländer Frederick William Cox, der aus guter Familie stammt und während des Krieges Flugzeugpilot war, zum Tode, unter der Anklage, seine Kusine Anne Dolly Cox ermordet zu haben. Im Jahre 1922 verließ er England infolge Unstimmigkeiten mit seiner Frau und ließ sich in Südafrika nieder. Er nahm die Gastfreundschaft seines Onkels an, der dort seit langem wohnte. Die 18jährige Kusine Dolly verliebte sich sehr heftig in den Vetter, der die Gefühle erwiderte. Als die Eltern das Liebesverhältnis der beiden jungen Leute entdeckten, verboten sie dem Neffen das Haus. Dolly erklärte, daß sie dem Vetter folgen werde, wenn man sie hindere, ihn zu sehen. Die beiden trafen sich, telephonierten und wechselten mehr als tausend Briefe in noch nicht zwei Jahren. Der junge Mann verließ die Stellung, die ihm der Oheim verschafft hatte und suchte in Kapstadt vergebens andere Beschäftigung. Als er eine Stellung im Innern des Landes annehmen wollte, widersetzte sich Dolly seiner Abreise, da sie nicht ohne ihn leben könnte. Sie unterstützte ihn mit ihrem Verdienste als Daktylographin. Eines Tages besuchte sie Frederick auf ihrem Bureau. Sie schlossen sich in dem Zimmer ein, aus dem bald durchdringende Schreie ertönten. Als man die Türe gewaltsam öffnete, fand man das Mädchen von zwanzig Messerstichen durchbohrt tot am Boden liegen. Cox hielt noch das Jagdmesser in der Hand und ließ sich widerstandslos verhaften. Er erklärte, daß sie sich zu gemeinsamem Tode entschlossen hätten, daß aber Dolly den Mut nicht hatte, Hand an sich zu legen. Auf ihr Verlangen habe er sie durch Messerstiche getötet. Er sei im Begriffe gewesen, sich selbst zu töten, als man die Türe einstieß. Cox wurde, wie die „Frkf. Ztg.“ schreibt, des vorbedachten Totschlags schuldig erklärt und am folgenden Tage gehängt.

Thorn.

Graudenz.

Konitz.

Die Verkehrsverbindungen Polens mit dem Auslande.

Im Sommer dieses Jahres hat die polnische Eisenbahnverwaltung sorgfältig auf den Anschluß der polnischen Züge an die internationalen Verkehrslinien Rücksicht genommen. Besonders ist der Ausbau der Verbindungen mit dem Süden erfolgt. Polen ist durch die eingeführten Erleichterungen und Verbesserungen auf diese Weise den Balkanhauptstädten und vor allem Bukarest und Belgrad erheblich nähergerückt. Was die sonstigen Expreßverbindungen anbetrifft, so hielt man sich bei der Regelung des Verkehrs im allgemeinen an die bewährten Beispiele der Vorkriegszeit, die Expreßverbindungen London—Wladiwostok und Nizza—Petersburg.

Die Frage der Transitzüge Warschau—Moskau, Warschau—Kiew und Berlin—Katowice—Odessa steht auf der Tagesordnung und wird gegenwärtig studiert. Es besteht aber bereits eine ganze Reihe von internationalen D-Zügen, die zum Teil durch Polen gehen oder doch wenigstens bis zum Hauptbahnhof Warschau fahren.

Zu diesen Zügen gehören:

1. Der Expreß Paris—Berlin—Riga, der über polnisches Gebiet auf der Linie Chojnice—Tczew geht und mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 68 km pro Stunde fährt. Die gesamte Strecke von Paris wird von dem Zuge in Richtung Riga in der Zeit von 0.47 bis 2.13 und in umgekehrter Richtung von 2.54 bis 4.44 früh zurückgelegt.

Der Expreß Warschau—Posen—Berlin—Paris überquert polnisches Gebiet auch während der Nacht und zwar von Paris nach Warschau 22.05 bis 6.40, in umgekehrter Richtung von 0.10 bis 8.52. Außer Wagen I. und II. Klasse gehören zu diesem Expreßzug zwei Schlafwagen, einer, der bis Paris, und ein zweiter, der bis Ostende—Calais läuft und zugleich die beste Verbindung auf der Linie Warschau—London bildet.

3. Der Expreß Karlovy Vary (Karlsbad)—Praha (Prag)—Warschau mit einem Sleeping Karlovy Vary—Wilno—Turmonty (lettische Grenze) ist die direkteste und beste Verbindung zwischen den Landeshauptstädten Österreichs, der Tschechoslowakei, Polens und Lettlands und man kann ruhig sagen auch Estlands, weil er von Riga aus direkten Anschluß an den D-Zug Riga—Talinn—Helsingfors hat. In Warschau trifft dieser Zug um 16.30 von Prag ein, um bereits um 22.45 seine Fahrt nach dem europäischen Norden fortzusetzen. Auf dem Wege von Termonty hält er von 6.50 bis 11.40 in Warschau.

4. Der Expreßzug Warschau—Bukarest—Belgrad ermöglicht einen schnellen und bequemen Verkehr mit dem Süden Europas, sowie nach den schönen Kurorten der Tschechoslowakei. Er verläßt Warschau um 14.25 und langt um 18.00 in Budapest an. Budapest verläßt er um 9.00 und ist um 13.00 in Warschau.

5. Der Expreß Wien—Bukarest, der auch Wagen für die Linie Prag—Bukarest und Lwow—Warschau mit sich führt, fährt nachts über Dziedzice—Krakow—Lwow—Czerniowice, verläßt 15.15 polnisches Gebiet und trifft um 7.40 in Bukarest ein. Auf der Rückreise verläßt er um 22.30 Bukarest, ist um 13.18 in Śniatyń und verläßt polnisches Gebiet bei Dziedzice um 5.23. In Wien trifft er 14.10 und in Prag 14.53 ein.

6. Der Expreß Hock van Holland—Berlin—Breslau—Katowice—Krakow—Lwow—Bukarest hat von Holland aus bequeme Anschlüsse nach London, und von Bukarest aus über Konstanza mit Konstantinopel. Seit dem 10. Februar d. J. führt dieser Zug direkte Wagen I. und II. Klasse Bukarest—Hoek van Holland und ermöglicht somit eine Reise vom Atlantischen Ozean bis zum Schwarzen Meer ohne Umsteigen. Dieser Zug steht, was die durcheilten Entfernungen anbetrifft, an dritter Stelle in Europa. An erster und zweiter Stelle stehen die Expreßzüge Paris—Bukarest und Paris—Konstantinopel. Der oben erwähnte Hollanderpreß betritt polnisches Gebiet um 11.05 in Katowice und verläßt Polen um 1.20 in Śniatyń. Auf der Rückfahrt berührt derselbe Zug das Gebiet Polens in der Zeit von 3.35 bis 19.00.

Außer diesen Fernexpressen läuft noch der D-Zug Danzig—Posen, der mit der Zeit direkte Wagen auf der verlängerten Linie Danzig—Posen—Breslau—Dresden und Prag führen soll. Vorläufig ist der Verkehr auf dieser Linie wegen ungeregelter deutsch-polnischer Fragen noch nicht in Betrieb gesetzt.

In der Mitte September d. J. wird in Warschau eine Konferenz stattfinden, welche sich mit der Regelung des direkten Expreßverkehrs auf mehreren internationalen Linien im nächsten Jahre befassen soll. Es handelt sich hauptsächlich um den Expreßzug Warschau—Wien—Rom, der eine Verlängerung des jetzigen Zuges Paris—Riga über Posen—Insterburg nach Eydtkuhnen bilden würde.

Die indirekten Steuern.

Das Finanzministerium hat eine Broschüre herausgegeben, in der die Einnahmen des Staates aufgezählt werden. Dabei hat das Ministerium, um den Anschein zu erwecken, daß die indirekten Steuern nicht zu groß sind, einen Teil einfach unter die Rubrik der direkten Steuern verschoben. Wir wollen nun diese Einnahmen hier wiedergeben, uns aber bemühen, die einzelnen Steuern in die Rubrik zu stellen, in die sie hineingehören.

Die Gesamteinnahmen für das Jahr 1923 betrugen 41 604 Milliarden Mark. Nach der amtlichen Aufstellung beträgt die Einnahme von den direkten Steuern 14 166 Milliarden. Um diese hohe Summe der direkten Steuern zu erhalten, wurde ein bedeutender Teil der indirekten hinzugerechnet, darunter 7876 Milliarden von der Umsatzsteuer. Also reduzieren sich die direkten Steuern um diese Summe, so daß nur 6290 Milliarden übrig bleiben. In diese Summe hat das Ministerium jedoch auch die Vermögenssteuer mit eingerechnet, die im Jahre 1923 die Summe von 1685 Milliarden erbracht hat. Diese Steuer kann aber ebenfalls nicht als direkte Steuer angesprochen werden, da sie eine einmalige Abgabe ist. Die Summe der direkten Abgaben beträgt somit kaum 4396 Milliarden, also 10,4 Prozent der Staatseinnahmen.

Zu diesen Einnahmen gehören in Milliarden Mark folgende Steuern:

die Grundsteuer	1 935
die Immobiliensteuer	149
die Einkommensteuer	1 685
die Kapital- und Rentensteuer	96
Zinsen, Strafen usw.	512

abgesehen von den kleineren Abgaben.

Die indirekten Steuern ergaben dagegen:

die Lebensmittelsteuer	11 765
Einfuhrzoll	6 753
Monopole	4 150
zusammen	22 668

d. h. 54 Prozent der Staatseinnahmen oder fünfmal soviel wie die direkten Steuern.

Die Hauptlebensmittelsteuern erbrachten:

Spiritus	6 275
Zucker	2 198
Petroleum	905

Die Spiritussteuer erbrachte also viermal soviel wie die Einkommensteuer. Das Tabakmonopol brachte 3649 Milliarden.

Allein die Zuckersteuer, die Steuer von einem Artikel, den selbst jedes Kind für den Lebensunterhalt nötig hat, ergab anderthalbmal mehr als die gesamte Grundsteuer in Polen.

Die Entwicklung des Steuerwesens bewegt sich auch weiterhin in der Richtung der Erhöhung der indirekten Steuern, die, wie die Regierung behauptet, in Zukunft die Vermögenssteuer ersetzen sollen.

Wiederbelebung toter Körper.

Die Forschungen eines russischen Professors.

Vor einigen Monaten ist in Petersburg der berühmte russische Biologe und Professor der Pharmakologie der Petersburger militär-medizinischen Akademie N. Krawkow gestorben. Kurz vor seinem Tode hielt er auf Einladung des Hauses der Gelehrten in Moskau eine Reihe von Vorträgen, in denen er seine letzten wissenschaftlichen Entdeckungen mitteilte. Professor Kolzow berichtet nun, wie wir der Prager „Bohemia" entnehmen, in der „Prawda" über die epochalen Entdeckungen des verstorbenen Gelehrten.

Durch eine spezielle Methode des Studiums der Funktionen der Gefäße in sogenannten „isolierten" Organen von Menschen und Tieren kam Professor Krawkow zu interessanten Feststellungen. Bei seinen Versuchen bediente er sich anfangs eines amputierten Fingers und eines Kaninchenohres, an denen er konstatieren wollte, ob man die Gefäße in ihnen wieder zu einer normalen Funktion bringen könnte. Er benutzte dazu die bekannte physiologische Mischung von Chlornatrium, Chlorkalk und Chlorkalzium, die er in die das Organ nährende Arterie einführte, und die das Blut ersetzen sollte. Dabei beobachtete er, daß sich die Flüssigkeit auch in die kleinsten Kapillarien drängte und sich von dort in den Venen sammelte. Wenn er die Venen durchschnitt, sickerte die Flüssigkeit tropfenweise heraus. Solange er die Flüssigkeit durch das Organ führte, war dieses vollständig belebt, was das Schlagen der Adern bewies. Führte er aber gewöhnliches Wasser oder giftige Lösungen ein, so starben die Gefäße sukzessive ab und mit ihnen das ganze Organ.

Krawkow stellte auch fest, daß solche amputierte Organe sehr lange ihre Lebensfähigkeit behalten. So nahm er zum Beispiel ein Ohr und bewahrte es auf, bis es ganz vertrocknet war. Als er nachher die Flüssigkeit durch dessen Gefäße führte, funktionierten diese normal wie bei einem frisch amputierten Ohr. Dieselben Versuche unternahm er dann mit einem Menschenherz, das genau so reagierte wie die anderen Organe. Bei einem seiner Vorträge äußerte sich Professor Krawkow: „Wenn ich einem Begräbnis beiwohne und den kalten, leblosen Körper sehe, denke ich mir, daß doch alle Organe dieses Körpers tot sind. Ich könnte sie aber wieder beleben." Sein innerer Gedanke war, wie Professor Kolzow schreibt: Wie wäre es, wenn man diese physiologische Mischung durch den ganzen Körper einer noch warmen Leiche führen könnte? Es wäre möglich, daß er solange lebte, wie ein isolierter Finger, der mit Hilfe der Mischung doch durch Wochen normal funktioniert.

Die erwähnte Methode der Durchführung der physiologischen Mischung durch die Blutgefäße gab Professor Krawkow die Möglichkeit, die Wirkung verschiedener Medikamente zu studieren. Es ist bekannt, daß Adrenalin, selbst in einer Mischung von 1 zu 1 000 000 Wasserteilen verwendet, verengend auf die Blutgefäße wirkt. Um nun die Auflösungsfähigkeit von Adrenalin festzustellen, setzte Krawkow immer Wasserteile zu und konstatierte, daß bei einer gewissen Anzahl von Wasserteilen die verengende Wirkung aufhörte und eine gegenteilige Wirkung, nämlich eine Erweiterung der Blutgefäße eintrat. Ähnliche Versuche machte er mit mehreren anderen Medikamenten und Giften, wie Äther, Kokain, Chloroform, Nikotin usw., wobei die Wirkung stets dieselbe blieb. Krawkow bereitete auch Lösungen von bisher für unlösbar geltenden Metallen, wie Silber, Gold und Platin. Es stellte sich heraus, daß diese Lösungen auf die Gefäße eines Ohres wirkten, wiewohl man weder mit chemischen noch physikalischen Methoden das Vorhandensein der Metalle in der Lösung zu konstatieren vermochte. Die oligodynamische Wirkung dieser äußerst geringen Metallmengen ersah Krawkow daraus, daß ein lebender Frosch, den er in die Lösung tauchte, seine Farbe wechselte.

Professor Krawkow ist übrigens auch der Entdecker einer Reihe neuer Präparate, wie Testotoxin, Adrenolinogen und Pantreodoxin. Das erste Präparat gewann er bei der Durchspülung eines isolierten Stiereies mit der erwähnten physiologischen Mischung. Krawkow behauptete, er habe festgestellt, daß kein anderes Präparat eine so sichere, belebende Wirkung auf ein krankes isoliertes Herz habe wie Testotoxin. Er glaubte, es werde, falls es gelinge, diese Präparat zu konzentrieren und sterilisieren, eine Injektion mit ihm sicherer gegen Altersschwäche und Impotenz wirken, wie alle bisherigen Mittel und Operationen. Adrenolinogen wurde bei einer Durchspülung der ober der Niere liegenden Drüse gefunden. Es stellt ebenfalls ein Mittel gegen Alterserkrankungen dar. Krawkows letzte Entdeckung war Pantreodoxin, das er erst kurz vor seinem Tode praktisch verwertete und ein stärkeres Heilmittel gegen Diabetis sein soll, wie Insulin.

Die Sowjetregierung beabsichtigt, ein Institut zu errichten, in dem viele noch nicht beendete Arbeiten Professors Krawkows weitergeführt werden sollen.

Heuen an der Weichsel.

Acht Tage vor Johanni (24. Juni) beginnt die Ernte. Da kannst du aber nicht Mäher Schwaden über die Wiesen ziehen sehen. Nein, klappernde Maschinen mähen das Gras. Jetzt beginnt die aufreibendste Zeit für die Bewohner der Niederung. Das Gras darf nicht fahl werden. Wenn sich ein Wölkchen am Himmel sehen läßt, hastet alles, was nur Arme und Beine hat, um das Heu in „Kuppkis" (kleine Haufen) zu legen. Scheint die Sonne wieder, werden die Haufen auseinandergebreitet. Bei ungünstigem Wetter muß das Heu oftmals abwechselnd in Haufen gebracht und auseinandergebreitet werden. Scheint aber vom blauen Himmel die goldene Sonne, dann kannst du die hell gekleideten Mädchen unter dem Sonnentuch fröhlich scherzen und lachen hören. Und lieblich duftet das Ruchgras über die Wiesen.

Ist das Heu trocken, dann wird es „aufgefahren". Das „Kuhheu" von den trockneren Wiesen nahe der Weichsel wird auf den Stall als Kuhfutter für den Winter gebracht. Das „Pferdeheu" von den nassen Wiesenstücken in der Nähe der Gärten, das die Kühe wegen des darin enthaltenen „Hermus" (Sumpf- und Wiesenschachtelhalm) nicht fressen, erhält in der Scheune einen Gastplatz. Es wird bald an die staatlichen Magazine verkauft. Oft wird es gleich von der Wiese aus nach Thorn oder Bromberg gefahren. Auf den frisch gemähten Wiesen watet nun als einziger Gebieter der Storch mit Juchtenstiefeln und weißer Weste. Den Frack hat er wegen der Hitze bis auf die Schöße ausgezogen. Würdig und gemessen, den Kopf im Takte wiegend, schreitet er einher. Plötzlich macht er ein paar schnelle Schritte, und er hat ihn: im hochgehobenen Schnabel zappelt der Frosch. Jetzt hat dich Herr Adebar bemerkt. Er richtet den Kopf empor, zieht ein Bein dicht an den Leib. Und mit einem Male ist der würdige „Zeremonienmeister" ganz aus dem Gleichgewicht gekommen. Er macht ein paar ungeschickte Sprünge und erhebt sich schwerfällig etwas über den Boden, als wäre er der schlechteste Flieger. Ein Ruck, und leicht schwebt er in hoher Luft.

Auf der frischgemähten Wiese muß viel Nahrung sein. Eine große, große Schar Saatkrähen kommt vom Walde her und wandelt auf den Wiesen. Im Sonnenscheine blitzt die stahlblaue Rüstung der Kriegsschar.

Jetzt kommt das kleine Kornfeld zu Ehren. Denn im Walde lagert brütende Hitze. Und ich bedauere dich, wenn du nach einem Walddorf fahren mußt. Beängstigende Hitze, atembeklemmender Staub, und im Sandgleise lauern sie, die tückischen Wurzeln. Auf den Wiesen weht immer ein frischerer Lufthauch. Im reifenden Korn glüht Ackermohn, und blaue Kornblumen grüßen dein Herz.

F. J.

Verwüstungen eines Tornado.

Über die furchtbaren Verwüstungen, die am 28. Juni d. J. ein Tornado (Wirbelsturm) in Ohio (Nordamerika) verursacht hat, geht der „Weser-Zeitg." von ihrem amerikanischen Mitarbeiter Felix Schmidt aus der Stadt Cleveland eine anschauliche Schilderung zu, der wir das Folgende entnehmen:

Am 30. Juni 1912 erlebte ich in der Stadt Regina, Provinz Saskatchewan, im nordwestlichen Canada, einen furchtbaren Tornado, bei dem fast dreihundert Menschen ihr Leben einbüßten und weitere hundert mehr oder minder schwer verletzt wurden. Nahezu genau zwölf Jahre später, am Sonnabend, den 28. Juni dieses Jahres, hätte ich beinahe erneut die Schreckensszenen eines solchen entsetzlichen Wirbelsturmes durchgemacht. Bis hart an die westliche Grenze der Stadt Cleveland heran dehnte sich die Bahn des Tornados aus, schwenkte dann aber plötzlich — aus welcher Ursache läßt sich meteorologisch nicht erklären — nach Süden ab, beschrieb einen Halbbogen und zog gegen 100 Meilen südwärts parallel zur bisherigen Zugrichtung zurück, um sich dann allmählich aufzulösen. Das Merkwürdige bei diesem Tornado war, daß er sich auf dem Wasser entwickelte, wo er allerdings nirgends als Wasserhose beobachtet worden war. Es ist daher anzunehmen, daß das Unwetter erst, als es bei Cedar-Point vom Eriesee her das Land berührte, den Tornado-Charakter entwickelte. Zwischen Cedar-Point und Sandusky erreichte das Unwetter das Ufer, riß die gesamten Bauten an der Wasserfront von Sandusky fort und pflanzte sich mit wahnsinniger Geschwindigkeit längs des Seeufers fort. Die Ortschaften Huron, Ceylon, Vermillion, Northwest-Amherst, Lorain, Avon, sämtlich am Seeufer gelegen, und das Städtchen Elyria im Innern wurden fast vollständig zerstört. Am schwersten wurde die größte unter den genannten Ortschaften, Lorain, heimgesucht. Die Zahl der Toten in diesem Ort wird auf mehrere hundert, die Zahl der mehr oder minder schwer Verletzten auf 1500 bis 2000 geschätzt.

Das Seltsame an diesem Tornado war, daß seine Bahn verhältnismäßig breit war, fast vier bis fünf englische Meilen. Er durchzog, ehe er sich auflöste, der Länge nach eine Strecke von fast 500 bis 600 englische Meilen in der erwähnten Breite. Wie am Tage nach dem Unwetter vom Flugzeug aus aufgenommene Bilder zeigen, läßt sich auf der ganzen Stecke die Spur des Tornados verfolgen. Gleich einem dicken Strich zieht sich da, wo der Tornado entlang brauste, eine Zone der ärgsten Verwüstung hin. Weggewehte und zusammengebrochene Häuser, zerstörte Farmen und umgelegte Wälder zeugen von der Furchtbarkeit des Wütens der Elemente.

Wie erwähnt, bog der Tornado kurz vor Cleveland plötzlich landeinwärts. Wäre er in der ersten Richtung weitergezogen und hätte er die große Stadt Cleveland getroffen, so hätte es eine unbeschreibliche Katastrophe und nicht hunderte, sondern tausende und abertausende von Toten gegeben. Obgleich vom eigentlichen Tornado verschont, hauste das Unwetter doch auch in Cleveland noch grausig genug. Nach einer durchaus nicht übermäßig warmen Nacht setzte in den Vormittagsstunden bereits ein heftiges Gewitter ein, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war.

Der Verfasser schildert dann den Gewittersturm in Cleveland selbst und fährt dann in der Beschreibung der Tornadowirkungen fort:

Die ersten Hiobsposten kamen aus Lorain. Sofort wurden von Polizisten in Cleveland sämtliche erreichbaren Ärzte zusammengerufen — in Cleveland waren fast alle Telephonleitungen zerstört —, die, zusammen mit Krankenschwestern, nach der verwüsteten Zone in Extrazügen geschafft wurden. Aber die Züge kamen nicht durch. Ein aus 87 Güterwagen bestehender Kohlenzug war vom Tornado umgeworfen worden und sperrte die Gleise. Auch die Landstraßen waren unpassierbar. Kreuz und quer lagen umgebrochene Bäume, Telegraphenpfosten und ein Gewirr von Drähten, aus denen stellenweise Stichflammen aus den zerrissenen Überlandzentralen emporschossen. Als die ersten Hilfsmannschaften endlich in Lorain eintrafen, das ohne Wasser — die Wasserleitung war zerstört — und ohne Licht war, während immer noch Blitze niederzuckten, bot sich ein entsetzlicher Anblick. Aus den Trümmern der zusammengekrachten Häuser gellten Hilferufe; rings umher lagen stöhnende Verwundete, aber auch zahlreiche Tote. Die Lebenden irrten wie wahnsinnig durch die Trümmerfelder und jammerten nach ihren verschollenen Angehörigen. Unter anderem war auch ein Kino, in dem sich über 300 Personen befanden, eingestürzt. Sofort wurde die Miliz aufgeboten, um sich an den Bergungsarbeiten zu beteiligen. Von Cleveland gingen Hunderte von Automobilen mit Lebensmitteln und Zelten ab. Doch alle Bemühungen erschienen anfangs wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Die Verheerungen waren zu entsetzlich. Man muß solche Szenen selbst erlebt haben, um sich ein wahrheitsgetreues Bild von ihnen machen zu können.

Leider ist es meteorologisch nicht möglich, einen Tornado vorherzusagen. Die Depression, die die diesmalige Tornado-Katastrophe in Ohio verursachte, war zwar scharf ausgeprägt, aber doch nicht anormal. Genau so war es bei dem Tornado in Regina Ende Juni 1912 gewesen. Während die Prärie-Staaten jedes Jahr im Frühling und Sommer von Tornados heimgesucht werden, sind diese Wirbelstürme an den großen Seen selten.

Da dieser Bericht am Tage nach dem Unwetter geschrieben ist, so läßt sich noch gar nicht übersehen, welchen Schaden das Unwetter in den Farmbezirken im Innern angerichtet hat, da es Wochen dauern wird, bis alle Telephon- und Telegraphenleitungen wieder instand gesetzt sein werden. Schon jetzt aber wird der Gesamtschaden, soweit er sich übersehen läßt, auf mehrere Millionen Dollars geschätzt.

sonders die den Polen gemachte Konzession der freien Schiffahrt und des Holzflößens auf der Memel, die seiner Meinung nach zu ernsten Konflikten führen werde.

Eine Nichtannahme des Memelstatuts durch den Sejm würde aber schwere Folgen nach sich ziehen, da der Delegierte des Völkerbundes, der Amerikaner Norman Davis, seine ganze Autorität dafür eingesetzt hat. Man darf deshalb hoffen, schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß der Sejm staatsklug genug handeln und das Statut trotz der Parteistreitigkeiten annehmen wird. Erst dann wird die leidige Memelfrage eine geordnete juristische Basis erhalten haben.

Wichtige Veränderungen in den Auslandsvertretungen Rumäniens.

Berlin, 22. Juli. Wie aus Bukarest gemeldet wird, werden in der rumäischen Diplomatie Änderungen eintreten, von denen besonders die Gesandten in Warschau und Berlin betroffen werden.

Der rumänische Gesandte in Warschau Florescu wird nach Rom gehen und auf seinem bisherigen Posten durch den rumänischen Gesandten in London ersetzt werden. Zum Gesandten in Berlin ist Inwar ausersehen.

Polnische Akademiker in Belgrad.

Belgrad, 22. Juli. Heute abend ist hier eine aus polnischen Professoren und Studenten bestehende Delegation eingetroffen. Die polnischen Akademiker wurden auf dem Bahnhofe von dem Kultusminister, dem Rektor der Universität und den Studentenkorps feierlich empfangen. Nach Intonierung der polnischen und serbischen Hymne hielt Professor Wulicz eine herzliche Begrüßungsansprache, die von Professor Brzezinski im Namen der polnischen Akademiker erwidert wurde.

Abends veranstaltete zu Ehren der polnischen Gäste das Kultusministerium ein Festessen, an dem Vertreter der jugoslawischen Regierung, sowie der polnische Geschäftsträger in Belgrad, Komornicki, mit seinem Personal teilnahmen.

Buchanan †.

Aus London wird gemeldet, daß Buchanan, der bei Kriegsausbruch englischer Botschafter in Petersburg war, im Alter von 86 Jahren gestorben ist. — Buchanan gehörte mit in die erste Reihe der Kriegsmacher.

Bauernunruhen in Rußland.

Wien, 23. Juli. PAT. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Moskau, daß im südöstlichen Rußland Bauernunruhen ausgebrochen sind. In Astrachan wurden während Hungerrevolten einige sowjetistische Beamte getötet. Im Aufstande befinden sich auch die Kosaken, die eine eigene Regierung bilden wollen, nachdem sie zuvor sämtliche sowjetistische Beamte ihrer Stellungen enthoben hatten.

England und Indien.

London, 22. Juli. In einer Aussprache des Oberhauses über die politische Lage in Indien erklärte der Staatssekretär, daß die indische Regierung sich durch die Obstruktionstaktik der indischen Nationalisten in den Provinzialparlamenten nicht mehr einschüchtern lasse. Man könne die Mängel der gegenwärtigen Form der indischen Selbstverwaltung nicht dadurch beweisen, daß man die Einrichtung der Selbstverwaltung zum Zwecke politischer Propaganda mißbrauche und sabotiere. Die englische Regierung halte sich unter diesen Umständen für berechtigt, über ungünstige Abstimmungen in den Provinzialparlamenten zur Tagesordnung überzugehen und die abgelehnten oder nicht rechtzeitig verabschiedeten Gesetze auf dem Verordnungswege zu erlassen. Erst wenn der Verfassungsausschuß die Lage geprüft und seinen Bericht erstattet haben werde, könne die Regierung eine Reform der indischen Selbstverwaltung erwägen.

Der Aufstand in Brasilien.

London, 22. Juli. Um den Besitz von Sao Paolo in Brasilien ist zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen eine große Schlacht im Gange. Entgegen der Behauptung der Regierung sind die Aufrührer sehr stark mit Munition und Proviant versehen. Sie sollen 20 000 Mann stark sein. Die Aufrührer halten alle strategischen Punkte bei Sao Paolo besetzt und beherrschen mit ihrer Artillerie alle Wege zur Stadt.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. Juli.

§ **Fünfundzwanzigjähriges Besitzjubiläum.** Die Firma C. Reschke, Nachfolger, Gelbgießerei und Armaturenfabrik in Bromberg, Elisabethstr. (Sniadeckich) 35, Inhaberin Frau Hedwig Pozorski, befand sich am 18. Juli seit 25 Jahren im Besitz der Familie Pozorski. Dem dort noch tätigen Meister Otto Thielert, der schon vor dem Besitzwechsel bei der Firma beschäftigt war, wurde ein Ehrendiplom überreicht.

§ **Auf dem gestrigen Wochenmarkt** ging es gestern wieder sehr lebhaft zu. In den späteren Vormittagstunden wurden (in Złoty) gefordert für Butter 1,40—1,50, Eier 1,30, Enten 1½—2, Gänse 3, Hühner 2—2,50, Tauben 0,50, Mohrrüben 0,15, Kopfsalat 0,04, Blumenkohl 0,80—1,00, Kohlrabi 0,30, Gurken 0,50, Johannisbeeren 0,40, Stachelbeeren 0,40—0,70, Blaubeeren 0,25, Pfefferlinge 0,15, Kirschen 0,50. In der Markthalle wurde gefordert für Schweinefleisch 0,60—0,85, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60—0,65, Dauerwurst 1, Kochwurst 0,80, Plötze 0,50, Schleie 1,20—1,70, Hechte 1,20 bis 1,70.

§ **Diebstahl.** Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde gestern einem aus Czenstochau zugereisten Herrn beim Einsteigen in den Zug die Brieftasche mit 125 Złoty gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Diebe, zwei Schmuggler, vier Betrunkene und zehn Sittendirnen.

Vereine, Veranstaltungen zc.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Noch ein maßgebendes Presseurteil („Danziger Neueste N.“) über Carl Kliewer als Sänger zur Laute, in welcher Eigenschaft er morgen (Freitag) auch das hiesige Publikum erfreuen will: „Und in der Tat, man erlebte einen ausgezeichneten Abend bei diesen Lautenliedern ... darunter viel reizendes und schönes Gut, das man selten oder nie hört, durchweg mit prächtigen Lautensätzen ausgestattet ... versteht er doch, im Vortrag die geistige Stimmung eines Liedes fein zu fassen und überaus plastisch zu pointieren. Sympathische Wärme der Stimme und die geistige Überlegenheit in der Verwendung seiner Mittel im Verein mit dem sicheren künstlerischen Geschmack seiner Programmgestaltung machten es zum Genuß, diesem Abend beizuwohnen. Beifall und Besuch zeigten dem Künstler denn auch, wie sehr er ins Schwarze getroffen hatte.“ Ohne Zweifel verdient also der morgige Abend bei uns ebenfalls vollste Beachtung und Würdigung, um so mehr, als auch Carl Brückel als Rezitator heiterer und ernster Kleinkunst, die ihrer Wirkung sicher ist, noch ein übriges dazutun will, so daß jedem berechtigten Geschmack etwas geboten wird. Es gelten niedrige Preise! (19118

Wilhelm Tell, das Meisterwerk der klassischen Literatur nach dem unsterblichen Friedrich von Schiller, das die Kämpfe der Schweizer um Befreiung der Kantone Schwyz, Ury und Unterwalden von der Fremdherrschaft zum Gegenstande hat, hat in der Filminszenierung ein großes, sehr schönes belehrendes und interessantes Bild gegeben, das durch herrliche authentische Aufnahmen aus der Schweiz bereichert wurde. Die historischen Gestalten des Dramas des deutschen Geßler und des Helden und Freiheitskämpfers Tell werden sehr plastisch durch Konrad Veidt und Herrmann Vallentin interpretiert, denen in hervorragender Weise das Ensemble mit Erna Marena und Xenia Desnis an der Spitze, sekundiert. Sämtliche Szenen sind effektvoll regissiert und das Ganze genau im Charakter und dem Spiel der Epoche gehalten. Dieses Bild, das mit besonders hergestellten deutschen Aufschriften versehen ist, wird von heute ab im Kino Liberty vorgeführt. (19117

* * *

zsc. **Reisen (Bydzyna), 23. Juli.** Ein wohlgelungenes Missionsfest wurde hier am letzten Sonntag gefeiert. In dem dichtgefüllten, ehrwürdigen Gotteshaus hielt Oberpfarrer Student-Rawitsch die erhebende Festpredigt mit einem dankbaren Rückblick auf die wunderbare 100jährige Geschichte der Berliner Heidenmission und einem glaubensvollen Ausblick auf die großen Zukunftsaufgaben des Reichsgotteswerkes. Nach einer freundlich dargebotenen leiblichen Erquickung fand unter den schattigen Bäumen des Kirchplatzes die Nachversammlung statt. Nach Begrüßungsworten des Ortsgeistlichen, Pfarrers Kaulbach, sprach Pfarrer Hein-Altboyen über „die evangelische Christenheit und ihre Einigung“. Pfarrer Nieder-Storchnest zeigte an Einzelbildern aus der Mission in Südchina den ganzen Ernst, aber auch die große Seligkeit des Missionsberufes. Oberpfarrer Student-Rawitsch wies zum Schluß noch auf den Segen hin, den das evangelische Kirchenlied für die Arbeit der Mission bedeutet, wie ja auch bei diesem Feste die Gesänge des Kirchenchors und die Darbietungen des Lissaer Posaunenchors die Gemeinde erfreuten. Die Dankbarkeit der erschienenen Festgäste fand ihren Ausdruck in ansehnlichen Spenden für das jetzt doppelt nötige Missionswerk.

Kleine Rundschau.

* **Absturz vom Matterhorn.** Gestern früh hat sich, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, ein schweres Unglück am Matterhorn zugetragen. Ein junges Ehepaar aus Wien, Dr. Braun und seine Frau, waren um 7 Uhr abends in Zermatt eingetroffen und hatten sich sofort nach der Matterhornhütte begeben. Sie verließen diese um 2 Uhr morgens, um das Matterhorn ohne Führer zu besteigen. Vor ihnen ging eine von zwei Bergführern geleitete Partie, die von Dr. Braun plötzlich angerufen wurde; da er den Weg verfehlt habe. Im nächsten Augenblick wurde ein Fall gehört. Man eilte sofort zur Unglücksstelle, konnte aber nur noch den Tod der beiden Abgestürzten feststellen. Das Unglück ereignete sich im ersten Kamin nach der Hütte. Eine Bergungskolonne hat die Leichen nach Zermatt gebracht.

* **Ein mathematisches Genie als unverbesserlicher Mörder.** Vor 22 Jahren wurde in Neuyork ein junger Mann namens Charles Bosset, der mit 18 Jahren einen Mann ermordet hatte, zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Nach Antritt seiner Strafe verlegte er sich auf das Studium der Mathematik. Dabei stieß er auf ein Buch des berühmten Professors der Mathematik Babith in Pensylvania. Er entdeckte darin einen Fehler. Professor Babith, den er brieflich auf diesen Fehler aufmerksam machte, fand die Bemerkung zutreffend und war nicht wenig über die außergewöhnlichen mathematischen Kenntnisse überrascht, die dieser Sträfling verriet. In einem Gesuch, das er um dessen Freilassung einreichte, hob er hervor, daß man es hier mit einem Genie zu tun habe, das für die Wissenschaft Großes zu leisten vermag. Diese und andere Schritte, die zu seiner Befreiung unternommen wurden, sind jedoch mit der Begründung abgewiesen worden, daß Bosset bereits als zehnjähriger Knabe einen Schulkameraden erstochen und durch den von neuem begangenen Mord sich also als ein unverbesserlicher Mörder erwiesen hatte. Nach den jetzt veröffentlichten Berichten über seine Lebensgeschichte hatte er den Mord an seinem Schulkameraden deshalb begangen, weil dieser sich über Bossets Vater, der einer Verfehlung wegen seine Stellung verloren hatte, lustig machte. Der Vater wanderte aus, ohne sich um seine Familie zu kümmern. Sich selbst überlassen, schloß sich der junge Bosset einer Räuberbande an und kam endlich wegen der erwähnten Ermordung eines Mannes ins Gefängnis.

* **Von Seeräubern überfallen.** Sidney (Australien), 19. Juli. In den australischen Gewässern hat sich ein Seeräuberdrama abgespielt, daß an die größten Stücke von piratischer Kühnheit vor 50 bis 60 Jahren erinnert. Der Dampfer „Douglas Hanson“ wurde auf hoher See bei Nacht von Seeräubern überfallen, die Offiziere und die Mannschaft überrumpelt und das Schiff zum Sinken gebracht. Unglaubliche Szenen folgten dem Überfall. Als die an Bord befindlichen sich durch Schwimmen zu retten versuchten, ermordeten die Seeräuber sämtliche männlichen Überlebenden, retteten eine Anzahl von weißen Frauen und fuhren mit ihnen davon. Über das Schicksal der Verschleppten herrscht völliges Dunkel.

* **Vom Hagel erschlagen** wurde in Mombaruzzo bei Alessandria in Oberitalien der Bauer Giovanni Pantranio. Große Hagelkörner trafen ihn derart am Kopf, daß er auf der Stelle tot blieb.

* **Neuyork verschwindet von der Erdoberfläche.** Der Professor der Astronomie Godd in Philadelphia kündigt an, daß die Stadt Neuyork in nicht allzu ferner Zukunft durch ein Erdbeben vernichtet werden wird, das noch schrecklicher sein soll, als das in Japan.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 23. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 24.00, 24,12—23,88; London 22,87½—22,85, 22,96—22,74; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 26,80, 26,93—26,67; Prag 15,40, 15,47—15 33; Schweiz 95,60—95,58, 96,05—95,11; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 22,50, 22,61—22,39. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 23. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 136,159 Geld, 136,841 Brief; 100 Złoty 109,10 Geld, 109,65 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief; Berlin 100 Billionen Reichsmark 135,137 Geld, 135,713 Brief; Zürich 100 Franken 104,44 Geld, 104,96 Brief; Warschau 100 Złoty 109,47 Geld, 110,03 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 23. Juli Geld	Brief	In Billionen 22. Juli Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.345	1.355	1.345	1.355
Japan . . . . . . 1 Yen	1.705	1.716	1.705	1.715
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.14	2.16	2.13	2.15
London . . 1 Pfd. Strl.	18.45	18.54	18.425	18.515
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.385	0.395	0.383	0.395
Amsterdam . . 100 Fl.	160.40	161.20	160.45	161.25
Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.35	19.45	19.35	19.45
Christiania . . 100 Kr.	56.06	56.34	56.06	56.34
Danzig . . . 100 Gulden	73.79	74.15	73.70	74.06
Helsingfors 100 finn M.	10.495	10.555	10.403	10.555
Italien . . . . 100 Lira	18.15	18.25	18.125	18.229
Jugoslavien 100 Dinar	4.96	4.98	4.96	4.98
Kopenhagen . . 100 Kr.	67.73	63.07	67.73	68.07
Lissabon . . 100 Elcuto	11.27	11.33	11.27	11.33
Paris . . . . . 100 Frc.	21.625	21.725	21.65	21.75
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.45	12.51	12.47	12.53
Schweiz . . . . 100 Frc.	77.11	77.49	77.26	77.64
Sofia . . . . . 100 Leva	3.01	3.03	3.01	3.03
Spanien . . . 100 Pes.	55.96	56.24	55.46	55.74
Stockholm . . . 100 Kr.	111.57	112.13	111.67	112.13
Budapest . . 100000 Kr.	5.165	5.185	5.165	5.185
Wien . . . . 100000 Kr.	5.915	5.935	5.915	5.935

Züricher Börse vom 23. Juli. Neuyork 5,43, London 23,94, Paris 28,07½, Prag 16,12½, Italien 23,50, Belgien 25,15.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,13—5,16 Zł., kleine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 22,71 Zł., 100 franz. Franken 26,55 Zł., 100 Schweizer Franken 94,80 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 23. Juli. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Prämien-Staatsanl. (Miljonówka) 0,55. Bony Złote 0,82—0,80. — Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 2,20—2,25. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 2,70. Polski Bank Ziemian 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 1,90. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 3,25. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 0,25. C. Hartwig 1.—6. Em. (ohne Bezugsrecht) 0,60. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 2,75—2,90. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 4. Dr. Roman May 1.—5. Em. (ohne Bezugsrecht) 24—23. Płótno 1.—3. Em. 0,55. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. (exkl. Kupon) 1,15—1,20. „Unja“ (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 6,25—6,30. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 9,75. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. (exkl. Kupon) 0,45. Zjed. Browary Grodziskie 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 1,65—1,60. Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidenotierungen vom 23. Juli. (Nicht amtlich.) Großhandelspreise waggonfrei Danzig. Weizen 12,80—13,60, Roggen 7,80—8,20, Gerste 8,40—9,50, Hafer 8,40—9,00, kleine Erbsen 7,80 bis 9,50, Viktoriaerbsen 12,00—19,00.

Berliner Produktenbericht vom 23. Juli. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 171—178, Tendenz ruhig, Roggen märk. 127—134, matt, Sommergerste 153 bis 163, Wintergerste 147—152, matter, Hafer märk. 139—144, ruhig, Weizenmehl per 100 Kg. 24,00—27,50, ruhig, Roggenmehl 20,25 bis 22,75, ruhig, Weizenkleie 9,50—9,60, stetig, Roggenkleie 9,50—9,60, stetig, Raps für 1000 Kg. in Mark ab Stationen 270—280, fester, Leinsaat für 1000 Kg. in Mark 350—360, fest, für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 20—21, kleine Speiseerbsen 14 bis 15, Futtererbsen 14, Peluschken 14, Ackerbohnen 14—15, Wicken 15—16, blaue Lupinen 9,20—10, gelbe Lupinen 16,50—18, Rapskuchen 10,50—10,60, Leinkuchen 19—20, Trockenschnitzel prompt 8,80 bis 8,90, Zuckerschnitzel 18—19, Kartoffelflocken 21.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 23. Juli. Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,07 bis 1,09, Originalhüttenweichblei 0,58—0,59, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 0,57—0,58, Remalted Plattenzink 0,48—0,49, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 4,50—4,60, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 4,40—4,50, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,30—2,40, Antimon (Regulus) 0,64—0,66, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 91,00—91,50.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 23. Juli. (Ohne Gewähr.) Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 84 Złoty, 2. Sorte 70—72 Zł., 3. Sorte 46—52 Złoty. — **Kälber:** 1. Sorte 68 Złoty, 2. Sorte 60 Złoty, 3. Sorte 48—50 Złoty. — **Schweine:** 1. Sorte 103 Złoty, 2. Sorte 90—94 Złoty, 3. Sorte 80—84 Złoty. — **Schafe:** 1. Sorte 56 Złoty, 2. Sorte 45—50 Złoty, 3. Sorte 40 Złoty.

Der Auftrieb betrug: 48 Ochsen, 167 Bullen, 204 Kühe, 338 Kälber, 1896 Schweine, 362 Schafe. Tendenz: auf Schweine sehr belebt.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 23. Juli in Krakau — 2,28 (2,26), Zawichost 0,81 (0,90), Warschau 1,10 (1,12), Plock — (0,50), Thorn 0,26 (0,28), Fordon 0,38 (0,39), Culm 0,30 (0,34), Graudenz 0,29 (0,31), Kurzebrak 0,79 (0,80), Montau 0,27 (0,28), Piekel 0,20 (0,21), Dirschau — 0,04 (0,03), Einlage 2,28 (2,32), Schiewenhorst 2,52 (2,56) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Liberty

Anfang 6.40 — 8.45 Uhr.

Premiere

des unsterblichen Dramas in 10 Akten von

Fr. v. Schiller

unter dem Titel

Wilhelm Tell

19116

Deutsche Originalaufschriften im Film.

In den Hauptrollen hervorragende Berliner Film-Künstler

Conrad Veidt

Erna Morena :: Xeni Desni.

Märchenhafte Naturaufnahmen aus d. Schweiz. Regie — Inhalt — Spiel. Trotz der enormen Unkosten des Film **keine Preiserhöhung.**

Prima Gaskoks

aus einer erstklassigen englischen Kohle, wird zu angemessenen Preisen waggonweise und im Détail ständig abgegeben. 19052

Gazownia Miejska Bydgoszcz.

Ständig abzugeben

Teer und Benzol

en gros und en détail zu angemessenen Preisen. **Gazownia Miejska Bydgoszcz.** 19053

Holzlizitation

in Ostromecko.

Am Mittwoch, den 30. Juli d. Js., von vormittags 9 Uhr ab, kommen im Bahnhofsrestaurant **Stöckmann** zu **Ostromecko** aus unseren Raupenfraßbeständen folgende Hölzer gegen Barzahlung zur Versteigerung:

Schutzbezirk **Schönborn.** 183 rm **Reisig II.** in Haufen, zu schwachen Stangen aufgesetzt.
Schutzbezirk **Isbitz.** 415 Stck. Ki. Derbstangen III.
Schutzbezirk **Neptowo.** 266 rm **Reisig II.** Kl.

Bedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

Ostromecko, den 23. Juli 1924. 19119

Der Oberförster: Werner.

Getreidemäher
Grasmäher
Pferderechen
Heuwender
Dreschmaschinen
Göpel 19088
Milchzentrifugen
Butterfässer

Großes Ersatzteillager

Günstige Zahlungsbedingungen.

Franc. Kloss, Bydgoszcz,
Tel. 1683. Gegr. 1899. Gdańska 97.

Wir liefern:

Destill. Steinkohlenteer
Pa. Dachpappe
Portland-Zement Wysoka
Kalk

und alle anderen Baumaterialien und nehmen dafür

Getreide. 18954

Gebr. Schlieper

Baumaterialien-Großhandlung
Tel. 306. Gdańska 99. Tel. 361.

Erstklassigen Stichtorf

liefern jedes Quantum frei Haus.

W. KOCK & SOEHNE

Gdańska 56. 19115 Telefon 410.

INGENIEUR-AKADEMIE
(Städtisches Polytechnikum)
Wismar an der Ostsee
Prospekt durch das Sekretariat
Kasino vorhanden. 18572

Käse

alle Sorten, zu billigen Preisen. Jatki 8, Gasse am Dom Konfekcijny.

Massagen

u. Elektrisieren werd. sachgemäß ausgeführt.
H. Menzel,
Warmińskiego 2. 7841

Forstberatung!

Nachd. d. Regierung d. Einführg. des Dauerwald-Betriebes nicht mehr hindert, übern. ich noch einige Reviere für ständige Beratung. Gleichzeitig übern. ich die forsttechn. Beh. v. Eulenfraß-Revieren.

Oberförster Rolle,
Linie, Post Lwówek, Kreis Nowy Tomyśl.

Heirat

Oberinspekt., kath., Mitte 30, wünscht. vermög., geb. Frl. oder Witwe zw.

Heirat

kennen zu lernen. Off. m. Bild u. F. 18909 an die Gschst. d. Ztg.

Akademisch gebildet. **Landwirt,** 29 Jhr. alt, evangel., groß, schlank, ang. Aeuß., z. Zt. in leitender Stellung, sucht wegen Mangel an Damenbek. auf diesem Wege Damen **zwecks späterer Heirat** kenn. zu lernen. Einheirat in größ. Landwirtschaft od. Geschäft bevorzugt. Witwe entspr. Alters nicht ausgeschl. Damen, denen es an ein. wirkl. gemütl. u. ideal. Heim gel. ist, woll. gefl. Off., mögl. m. Bild, w. sof. zurückges. wird, unter S. 18996 an die Geschst. dies. Zeitung einsenden. Diskretion Ehrensache.

Hübsche Förstertochter a. Inowrocław, 18 J., geb., jed. wirtschl., aber vereins., w. **Lehrer** vom Land o. **Landwirt** zw. **Heirat** kennen z. lernen. Off. u. 5012 a. Ann. Exp. C. B. „**Expreß**". 9627

Junge Dame

30gerin, ev., Besitz. gr. städt. Grundstücks, sucht pass. **Herrenbekanntsch.** zw. spät. **Heirat.** Meldg. u. D. 19113 a. d. G. d. Z.

Stellengesuche

Aelterer **Brennereiverw.** vertraut mit elektrisch. Lichtanlag. auf Wunsch auch Sattlerei, sucht v. sofort oder spät. Stellung. Off. unt. J. 9608 an die Gst. dieser Ztg.

Junger Müller

19 Jahre alt, sucht **dauernde Stellung.** **W. Redmann, Oborniki,** Lipowa Nr. 7. 19095

Ein Müllergeselle

mit guten Zeugnissen, sucht per sofort oder vom 1. 8. dauernde **Stellung.** Offert. an **W. Lenert, Mieczkowie** poczt. **Gromadno,** pow. **Szubin.** 9614

Polin

jüng. Fräul., sucht vom 1. oder 15. Aug. Stellung als **Kassierer** n od. **Kontoristin.** Off. unter O. 9617 an die Geschst. dieser Zeitung.

Intelligentes Fräulein

kath., 30 Jahre alt, im Haushalt sowie im Nähen vertraut, sucht angenehme Stellung im Haushalte. Gefäll. Off. unt. K. 9609 an die Geschäfsst. dieser Ztg.

Offene Stellen

Evangel. Lehrerstelle

Bez. Posen. ist neu zu besetzen. Gute Wohnung, 12 Morg. erstkl. Land, schöner Obstgarten vorhanden. Bahnstation nahegelegen. Angenehme Gemeindeverhältnisse. Bewerbungen m. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten unt. E. 18908 an die Geschst. d. Ztg.

Best. Verdienst

ist einem jed. gesichert, d. s. für Stadt u. Land m. d. Vertrieb neuer konkurrenzl. bill. wirtschaftl. Artikel befaßt. Auch Reisende z. Mitnahme ges. Ausk. d. **Schulz,** Bydgoszcz, Gdańska 47, I. 9565

Zum baldigen Antritt suche jüngeren, evang.

2. Beamten
(Hofbeamten)

der durch gute Zeugn. seine Befähigung nachweisen kann. 19045

Klußmann, Browina poczt. **Chełmża,** pow. **Toruń.**

Saison-Ausverkauf! Spottbillig!

M. Kuhrke, Niedźwiedzia 4 Bärenstraße

Hüte

v. 2 Zł. ab
Reiher
Blumen
Bänder. 19084

Sonnabend, den 26. Juli cr., um 10 Uhr vorm., werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung in Bydgoszcz, Nowy Rynek, im Hofe des Herrn Hammer gegen sofortige Bezahlung

1 neue Britschke, 4 Pferde,

u. 1 neues Kutschgeschirr

an den Meistbietenden versteigern. 19100

Preuschoff, kom. sądowy in Bydgoszcz.

Hierdurch gestatten wir uns dem geehrten Publikum mitzuteilen, daß wir an jedem 9626

Sonn- und Feiertage sowie Donnerstage

Ausflugs-Wagen

nach dem Badeorte Brzoza

schicken.

Abfahrt ab ul. Hermana Frankego (Ecke Theaterplatz) um 2 Uhr.

Voranmeldung nimmt entgegen

W. Kock & Söhne,

Gdańska 56,

Abteilung Spedition — Telefon 410.

Obermeier

der selbständig e. größ. Stadtmolkerei mit Milchverkauf u. Vollfettkäserei zu führen versteht, **zum baldig. Antritt gesucht.** Gefl. Offert. unt. B. 19068 an die Gschst. d. Ztg. erb.

Tüchtige, ältere

Dreher u. Maschinenschlosser

für Reparaturen landwirtschaftl. Maschinen für dauernde Stellung sofort gesucht. Meld. unter C. 19070 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schmied

der selbständig zu arbeiten versteht zum baldigen Antritt für **hiesige Industrie gesucht.** Gefl. Offert. unt. A. 19063 a. d. G. d. Z. erb.

Aelterer

Maschinenschlosser

der mit Reparaturen an Dreschsätzen und Motoren vertraut ist, **gesucht. Karl Lunau,** Maschinenfabrik, **Tuchola.** 19108

Stellmacher Käser sowie Lehrfräulein

f. Kontor p. sof. gesucht.

W. Kock & Söhne,
Gdańska 56.

Einen tüchtigen **Pantoffelmacher** stellt bei dauernd. Beschäftigung v. sofort ein **O. Mück, Łasin,** pow. Grudziądz. 19107

Ein Kellner-Lehrling

wird von sofort gesucht.
Kawiarnia Royal,
Gdańska 165. 19121

Zwei Laufburschen

stellt sofort ein.
Tetzlaff, 9606
Sw. Trojcy 6b.

Maschinenschreiberin,

welche flott nach Diktat stenographiert p. sofort resp. später für hiesiges kaufmännisches Büro gesucht. Bedingung: Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Z. 19067 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für mein

Damenputzgeschäft

suche von sogleich **erstklass. Kraft,** die auch im Verkauf bewandert ist, der polnischen und deutschen Sprache m. für dauernd. Den Offerten sind Zeugnisabschrift., Photogr. u. Gehaltsanspr. bei n. fr. St. anzugeben. 19041

„Salon Mod" Grudziądz,
Plac 23 Stycznia 25/26.

Jüngere, perfekte

Köchin

9595

welche glanzplätten kann, für Villenhaushalt (2 Personen) sofort gesucht. Meldung. an **Frau Rechtsanwalt Dr. Bandel, Danzig-Langf.,** Taubenweg 4.

Suche zum 1. August

Köchin

für kleineren Gutshaushalt. Erfahrung i. Einmachen u. Federviehaufzucht erwünscht. Etwas Hausarbeit. — Zeugn. u. Gehaltsansprüche an 19040

Frau von Fallois, Poledno bei Terespol, Pomm.

Eine perfekte 19120

Köchin

wird von sofort gesucht.
Kawiarnia Royal,
Gdańska 165.

Perfektes, erstes

Stubenmädchen

das bügeln und servieren kann, zum 1. August gesucht. 19046

Frau Hasbach,
Hermanowo b. Stargard.

Suche zum 1. August ein gebildetes, evang.

junges Mädchen

vom Lande **zur Unterstützung in all. Zweigen** des Haushaltes u. zur **Beaufsichtigung eines** zweijährig. Mädchens. Offert. m. Lebenslauf an Frau Gutsbesitzer **Schauer, Wymislowo,** per Koronow, powiat Bydgoszcz. 19082

An- u. Verkäufe

Wollen Sie

verkaufen?

Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadnicz., Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl., Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885.** 18478

R. Wetzker

An- und Verkauf v. Gütern, Mühlen, :: Fabriken sowie :: Grundstück. jed. Art

Bydgoszcz, Długa 41.

Grundstück

19096

18 Morgen, mit vollem Inventar und Ernte, und Holländermühle, wegen Auswanderung für den Spottpreis v. 10 000 Mk. zu verkauf. Bahnstation **Mlecewo. Bednarz, Neumark b. Gr. Waplitz, Kr. Stuhm.**

Seltene Gelegenheit!

Suche sofort **prachtvoll. Objekt in Berlin** gegen ein **gutgelegen. Objekt** mit Fleischerei in Bydgoszcz **einzutauschen.** Lichtbild vorhanden. Vermittl. ausgeschloss. Ang. u. S. 9623 a. d. G. d. Z.

Vertausche od. verkaufe

Hausgrundstück

in Deutschland. Zu erfrag. **Kujawska 73.** 9619

Wasser-Mühle

19094

mit großer Wasserkraft und Landwirtschaft, getreidereiche Gegend Pommerns, nahe Mittelstadt, an kapitalkräftige Käufer bei mindestens 60000 Goldm. Anzahlung **sofort** zu verkaufen. Off. unter **W. M. 737** an Exp. **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 5, erb.

Verkaufe

3 sehr edle, warmblütige

Absatz-Hengstfohlen

von Goldjunge und Stutbuchstuten.

Ferner 4—18 Monate alte

Zuchtbullen

aus milchreicher Herdbuchherde.

G. Goertz, Niem. Stwolno
(Dt. Westfalen), Post u. Tel. **Sartowice 4.**

Biedermeier-Zimmer

(Sofa, Tisch, 2 Stühle), 19091

1 Paneel-Sofa,

1 Boxerhündin, einjähr.

zu verkaufen. **Warmińskiego 10,** a. d. Hof.

Gutgeh. Fleischerei m. Einrichtung u. freier Wohnung, v. sof. z. verkauf. Z. Uebernahm. erforderl. zirka 5000 Złoty. Off. u. V. 9566 a. d. G. d. Z.

Rappwallach

gesund und zugfest, flotter Gänger, verkft.

Hurtownia Kapeluszy
Leo Kamnitzer, 19066
ul. Dworcowa Nr. 92.



2 frischmilch. Kühe

stehen billig z. Verkauf **Sienkiewicza 11.** 9615

Wolfshund

Hündin, 10 Monat, rasserein, sehr wachsam und scharf zu verkaufen Sw. Trójcy 14a, IV, r.

Bildschönen deutschen

Schäferhund

16 Monate alt, 70 cm Schulterhöhe, sehr treu und mannfest, mit selten guter Dressur, verkaufe preiswert in nur gute Hände 19109

Frau Schwed, Inowrocław,
Sw. Ducha 76.

Grammophon m. **Platt.** zu verk. **Szwederowo,** **Piękna 8, II, r.** 9594

Kaufe

ein gut erhaltenes

Herrenzimmer

Offerten unt. **H. 9602** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sehr gut erh. Mah.- und Nußbaum-Möbel **Büfett, Vert., Bücher-sch. gr. Ausziehtisch, Stühle** u. div. **Jagiellońska 29,** Garth. II. 9612

Theologische

Bücher, antiquarisch, zu verkaufen. Anfragen in der Gst. dies. Ztg. 9 61

Eine wenig gebraucht.

Schrotmühle

mit 2 Walzen (Konus), 1 neuer 6 P. S. **Motor** (Drehstrom) 220 V., 1 neue **Schlackreuzmühle** (Alpine) sowie, da überzählig, 1 gebr. guterhaltene **Urania-Schreibmasch.** billig zu verkaufen. 19061

Julian Król,
Chemische Fabrik,
Szpitalna 3.

Zu kaufen gesucht

1 Auto.

Offerten mit Preis u. Angabe d. Marke unt. **E. 19114** an d. Gst. d. Z.

Lokomobile

24 P. S. norm. 10 Atm.

Kehlmaschine
Revolverbank
Gatterwagen

verk. Pierwsza Bydgoska Fabryka okuć do mebli, **Bydgoszcz,** 9567 Sienkiewicza 44, Tel. 165.

Wohnungen

Ausschneiden!

Geld, Zeit, Aerger spart Jeder

welcher sich in allen

Rechtsstreitsachen, Eingaben, Reklamationen,

Mietsstreitsachen

an den „**Informator**" wendet. (Vereidigter Dolmetscher), **Danzigerstr. 130,** Bürozeit von 8-1 und 3-7. Für Unbemittelte jeden Freitag. 9577

3-6-Zim.-Wohng.

evtl. mit **Laden,** in **Bydgoszcz,** mögl. im Zentrum, direkt vom Hausbesitzer zu mieten **gesucht.** Preis n. Vereinbarung. Gfl. Offert. bitte an **B. Szneider, Chełmża,** zu richten.

---

1 Zimmer

9636

Küche mit Möbeln hat billig abzugeben. **Mazan, Toruńska 171.**

Laden

mit oder ohne Wohnung im Zentrum der Stadt gesucht. Vermittelung erw. Off. u. **B. 9618** a. d. Gst. d. Z.

Laden

19077

mit oder ohne Wohnung sof. zu miet. ges., **August Meller, Wieleń,** Poznańskie.

Keller, Stallungen

sowie ein **Kontor sind zu vermieten.** Off. u. **M. 9611** an d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Dame (Schneiderin)

sucht frdl. möbl. Zimm. Off. u. T. 9624 a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimm. zu verm. Siemiradzkiego 4, p., l.

Gebrauchtes, gut erhalt., schmiedeeisernes **Reservoir** von 5 bis 10 cbm Inhalt, unter Ang. d. genau. Größe, Blechstk., Beschaff.-Prs., zu kauf. ges. **Morawietz & Eilenberg, Strzelno.** 19040

Habe billig abzug.:

200 m

Schamotte-Röhren

15 u. 20 cm, **Vorkriegsware.** 19110

A. May, Gärtnereibes. Inowrocław.

Ziegelsteine

neu und alt, **3 eiserne Fenster** 1×1½ m kauft. Off. m. Preisangabe u. L. 9610 an d. Gst. d. Ztg.

Reisetasche zu kauf. gesucht. Off. u. N. 9616 a. d. G. d. Z.

Gebrauchte

Oeltransportkannen

zu kaufen gesucht. Angeb. a. **Scheerschmidt & Hoffmann,** ul. Dworcowa 57a, Telef. 1940. 19093

Einige gut erhaltene

Rührwerke

mit **Motor u. Transmission** zu kaufen gesucht. Offerten unter **R. 9622** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Ausgekämmtes 18414

Frauenhaar und Haarabfälle

kauft höchstzahlend

Haarindustrie Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 5.

Zeitungspapier

kauft ständig 18457
F. Kreski, Bydgoszcz.

Pensionen

2 Schüler(in) 9574

finden frdl. Aufnahme bei Miterziehung der Enkelkinder. Anfr. an **O. Brach,** z. Z. **Rostrzembowo b. Kcynia.**

Dampferfahrten

nach der Hafenschleuse Brahemünde

jeden Wochentag

Abfahrt:
Bydgoszcz 3 Uhr nchm.
Rückfahrt:
ab Hafenschleuse:
7 Uhr nachm.

Lloyd Bydgoski
Tow. Akc. 18798
Bydgoszcz.

Deutsche Bühne,

Bydgoszcz T. z.

Freitag, d. 25. Juli,

Vortrags-Abend

Carl Kliewer, (Lieder zur Laute, neue Folge) und **Carl Brückel** (Rezitationen).

Niedrige Preise (von 1 bis 3½ zlp.). Verkauf täglich 11—1 an d. Theaterkasse. (Siehe auch u. „Veranstaltg.".) 19112

Hühneraugen

18636

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**

Aerztl. empfohlen. Millionenfach bewährt. In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Gegen Fußschweiß, Brennen u. Wundlaufen Kukirol-Fußbad.

Ständige Niederlage: **Drogerie Ad. Sturtzel,** Nakło-Noteć.